

**【Article】**

## **Tilesius in Macao und Canton 1805/6**

(für Wolfgang Griep)

**Frieder Sondermann**

Es gibt die Species reiselustiger Bildungsbürger, die – jedenfalls in den Zeiten vor Facebook, Flickr & Co. – bei einem Dia-Abend ihre Bilder aus fremden Ländern vorzeigen. So etwas hat es früher auch gegeben. Fernweh ist keine Erfindung des 20. Jahrhunderts. Reiseerinnerungen wurden seit Jahrtausenden schriftlich fixiert und illustriert. Manche reisen wie Pilger spirituell (Der Weg ist das Ziel) und sind auf Erleuchtung erpicht, andere haben Fachbücher im Gepäck und sind auf nüchternen Erkenntnisgewinn bedacht.

Der Mühlhäuser Naturforscher Wilhelm Gottlieb Tilesius (1769-1857) nahm an der ersten russischen Weltumseglung (1803-1806) teil und hatte wesentlichen Anteil an der Bebilderung des diesbezüglichen Atlases (1814), womit diese Entdeckungsreise auch optisch dokumentiert wurde. Es war nicht zuletzt sein zeichnerisches Talent, das ihn für diese Aufgabe zum geeigneten Kandidaten machte, zumal er bereits 1795-6 auf einer Forschungsreise nach Portugal Interesse an Seetieren entwickelt und sich danach durch zahlreiche illustrierte Publikationen bekannt gemacht hatte. In Leipzig schien ihm eine akademische Laufbahn erschwert, nachdem seine Bewerbung um eine freierwerbende Professur 1802 gescheitert und ein anderer Kandidat ihm vorgezogen worden war. Deshalb wollte er nun einem Ruf an die geplante Universität Dorpat im fernen Russland annehmen. Doch bereits vor Antritt dieser Stelle kam vom Expeditionsleiter Adam Johann von Krusenstern das verlockendere Angebot, bei seiner Weltreise als Naturforscher mitzuwirken.

So sehr ihn der Traum vom Ruhm durch Aufsehen erregende Entdeckungen lockte, so schnell folgten ernüchternde Dämpfer, denn :

- gleich in Kopenhagen wurde ihm 1803 ein konkurrierender Mitstreiter an die Seite gestellt,
- die Ausstattung des Schiffes mit Fachliteratur und wissenschaftlichen Geräten ließ zu wünschen übrig,
- bald wurde er ein Opfer des Machtkampfes zwischen Kapitän und dem zivilen Reiseleiter,
- die staatliche Forschungsreise war zur Gesandtschafts- und Geschäftsreise der RAC (Russisch-

Amerikanischen Companie) umfunktioniert worden,

- der Ausfall des offiziellen Malers Kurlandzoff (Kurliandtsev) machte ihn zum alleinigen Dokumentator,
- Schiffsmannschaft und Offiziere zeigten wenig kooperierendes Feingefühl für seine Forschungen, sie verhinderten oder vernachlässigten die Konservierung der Präparate,
- die Strapazen der Reise (Witterung und Nahrung) sowie Gefahren (Menschenfresser auf Nukahiwa [Nuku Hiva] und Piraten vor Macao) forderten ihren Tribut,
- in Japan waren freier Landgang und Exkursionen verboten, in China sehr erschwert,
- er war zwar zum Reisehistoriographen ernannt, aber nicht in die Pflicht genommen worden,
- nur das Tagebuch diente als Ventil für aufgestaute Frustrationen und als Bühne für die Selbstinszenierung.

Aus heutiger Sicht klaffen seine Selbsteinschätzung und Spott der Mitreisenden auseinander, was aber nicht bedeutet, dass Tilesius ein inkompetenter Wissenschaftler war. Denn aus seiner Feder stammt eine ganze Reihe publizierter Untersuchungen zu Flora, Fauna und Geologie fremder Länder.<sup>1</sup> Auch hat er viele Jahre später noch seine Gedanken zur Tätowierung im Südpazifik veröffentlicht. Auffällig ist jedoch das Fehlen einer abgeschlossenen Gesamtsicht der Reise für die Öffentlichkeit. Nun war es nicht so, dass er sich nicht für ein solches literarisches Projekt begeistert hätte. Bereits kurz nach der Reise scheint er sich vergeblich um einen russischen Sponsoren für eine Bildokumentation bemüht zu haben, nicht zuletzt weil er zu diesem Zeitpunkt Geld für die anstehende Heirat brauchte.<sup>2</sup> Als der Kapitän seinen offiziellen Bericht publizierte, war Tilesius in Kontakt mit dem französischen Verleger Leclerc für eine Edition seiner eigenen Darstellung der naturhistorischen Besonderheiten dieser Expedition. Doch auch diese kam nicht zustande, was zum Teil an den politischen Umständen lag. Zudem hatte Krusenstern seine offizielle Ausgabe noch nicht abgeschlossen, vorgreifliche Publikationen anderer waren verpönt. Dem doppelbändigen Reisebericht (1809-1810) des Kapitäns der "Nadeshta" folgte 1812 noch ein Sammelband mit Aufsätzen weiterer Teilnehmer dieser Expedition, worin der Arzt Espenberg und der Astronom Horner neben Krusenstern und Tilesius "naturhistorische Früchte" dieser Expedition vorlegten. Tilesius war nach 1810 mit der Edition ausstehender Teile von Peter Simon Pallas' *Zoographia Rosso-Asiatica* sowie mit den Illustrationen

---

<sup>1</sup> Vgl. die Bibliographie seiner Schriften in : Frieder Sondermann und Günther Sterba : Tilesius und Japan (3. Teil) : Allgemeine Bemerkungen zu Japan und Bibliographie seiner Schriften. In : *Tohoku Gakuin Daigaku Kyoyogakubu ronshu* No. 156 (2010, June) S. 55-94.

<sup>2</sup> Vgl. Frieder Sondermann, Tilesius und Japan (Teil 1) : Tagebuchauszüge über Ankunft und Aufenthalt in Nagasaki 1804/5. In : *Tohoku Gakuin Daigaku Kyoyogakubu ronshu* No. 154 (2009, Dec.) S. 105-147.

für den offiziellen Krusenstern-Atlas befasst. Hinzu kam dann auch noch die Entfremdung mit Langsdorff, dessen zweibändige *Bemerkungen auf einer Reise um die Welt* (1812) auf einem ähnlichen Konzept wie Tilesius' Idee fußten. Urej Lisiansky, der Kapitän des mitsegelnden Schiffes "Neva", hatte gleichfalls 1812 seinen Reisebericht auf Russisch und zwei Jahre später auf eigene Kosten in englischer Übersetzung als *A voyage round the world* (London 1814) publiziert. Als acht Jahre nach dem Ende der Reise endlich auch der reich illustrierte Krusenstern-Atlas 1814 abgeschlossen war, lagen dem zahlenden Publikum nunmehr die Eindrücke etlicher kompetenter Reisetelnehmer vor.

Speziell für ein russisches Publikum veröffentlichte "Chief Factor" (Commis oder Handelsbeauftragter) Fedor Schemelin von der RAC seine Ansichten über den möglichen Nutzen des Handels zwischen Russland und seinen asiatischen Nachbarn im 2. Teil seines Journals der Weltreise.<sup>3</sup>

Ein vom stellvertretenden Kapitän Makar Ratmanov verfasstes Tagebuch der Reise existiert in 3 Versionen, wovon die in Paris (BN=Bibliothèque Nationale) aufbewahrten Manuskripte die Partien zu China enthalten.<sup>4</sup> Es zählt, wie auch das Tagebuch vom vierten Offizier Hermann Ludwig von Löwenstern, zu den privaten Aufzeichnungen, die eine Vielzahl von unzensierten Ansichten enthalten – und eben deshalb als Psychogramm der Reisegruppe besonders aufschlussreich sind.<sup>5</sup>

1814 kehrte der sich zunehmend akademisch verkannt und isoliert fühlende Tilesius St. Petersburg den Rücken und trat als allein erziehender Vater mit seinem Sohn Adolph die Heimreise ins Elternhaus nach Mühlhausen an. Von der ihm zustehenden russischen Leibrente konnte er mehr schlecht als recht als Privatgelehrter existieren. Doch auch in der Heimat kam die Kommentierung seiner Illustrationen im Krusenstern-Atlas – anfangs zum Leidwesen, später dann wohl doch eher zur Erleichterung des Kapitäns – nie zum Abschluss. Tilesius hat 1817 aufgrund öffentlicher Kritik durch Lorenz Oken in der Zeitschrift *Isis* privat ein paar entschuldigende Gründe dafür genannt.<sup>6</sup> Ihn plagten gesundheitliche Probleme, er fand zudem keine feste Anstellung an einer deutschen Universität, seine Unterlagen zur Reise waren z.T. verschluppt oder mit dem Nachlass des verstorbenen Freundes Rosenmüller sogar versteigert worden.<sup>7</sup>

<sup>3</sup> *Zhurnal pervago puteshestviia rossiiian vokrug Zemnago shara* [A Journal of the First Voyage by Russians Round the Globe ] (St. Petersburg : Meditsinskaia tipografiia, 1816 und 1818), zu China II : 292-424.

<sup>4</sup> Vgl. dazu den Artikel von Olga Fedorova "Krusenstern's Circumnavigation (1803-06)", in : *The Journal of Pacific History*, vol. 46, No. 3, December 2011, p. 381-392, hier : S. 388. Ich danke ihr auch für die Zusendung ihrer druckfertigen Transkription.

<sup>5</sup> Aus dem Tagebuch wird im Folgenden nach dem Original in Nationalarchiv Estland (EAA) in Tartu, Krusenstern Fond 1414-3-6 zitiert. Eine dreiteilige deutsche Edition davon erstellte Victoria J. Moessner (Edwin Melten Press 2005), wobei die Weltumseglung im zweiten Band dokumentiert ist.

<sup>6</sup> Vgl. die Hinweise dazu in Sondermann (Anm. 2) S.112 Fußnote 20.

<sup>7</sup> Vgl. die Hinweise dazu in Sondermann (Anm. 2) S.110f. Allgemeine biographische Informationen zu Tilesius gibt es durch Elena Yudina und Rolf Schadeberg : Wilhelm Gottlieb und Nikolaus Jakob Adolf Tilesius von Tilenau unter besonderer Würdigung ihres Wirkens in St. Petersburg und Russland, in : *Mühlhäuser Beiträge*

Trotz vorausgegangener Publikationen versuchte Tilesius weiterhin (auch durch Vorlesungen in Göttingen und Leipzig) seine Sicht der Weltumseglung zu verbreiten. Doch je mehr Artikel in Fachzeitschriften er über diese Reise schrieb, desto weniger hatte er an neuen Erkenntnissen allgemeiner Art zu präsentieren. Noch 1837 stellte er bei der Versammlung naturforschender Ärzte seine Reiseobjekte und -einsichten zu Orang-Utangs vor.<sup>8</sup> Doch mit weiter nachlassender Gesundheit (Sehschwäche) fand der Versuch einer allumfassenden Publikation nach Mitte der 1830er Jahre dann ein Ende, nachdem er bis 1836 vergeblich versucht hatte, den Naturforscher Eduard Rüppell für ein gemeinsames Buch über die ostasiatischen Fische zu gewinnen.<sup>9</sup>

An Illustrationen und russischen Textexzerpten zur Weltreise findet sich das meiste von ihm Publierte in dem umfangreichen synoptischen Werk von Olga M. Fedorova wieder abgedruckt.<sup>10</sup> Was bei ihr aber nicht bekannt gemacht wurde, sind die in Deutschland verbliebenen Aufzeichnungen und unpublizierten Illustrationen aus dem Privatbesitz von Tilesius. Darüber soll im Folgenden anhand der Notizen zum Aufenthalt in China etwas ausführlicher berichtet werden.

### **Tilesius in China 1805/6**

Der chronologische Ablauf des Aufenthaltes in Macao und Canton ist gesichert durch die damaligen offiziellen, wie inzwischen auch durch die Edition mancher inoffizieller Reiseberichte :

Ankunft der "Nadeshda" in Macao 9. / 21. November 1805<sup>11</sup>

Ankunft der "Newa" 22. Nov. / 4. Dezember 1805

Weiterfahrt der "Newa" nach Canton 23. Nov. / 5. Dez. 1805

Weiterfahrt der "Nadeshda" nach Canton 7. / 19. Dez. 1805

Tilesius brach am 18. / 30. Dez. Richtung Canton auf, wechselte vom Ankerplatz Wampoa aus in die Stadt über und verbrachte die letzten Tage ab 3. Februar wieder auf dem Schiff. Die Abreise der Schiffe von Canton fand am 28. Jan. / 9. Feb. 1806 statt.

Tilesius selber schwebte u.a. ein Buch über den Aufenthalt in China vor Augen. Vielleicht sollte

35 (2012), S. 107-130.

<sup>8</sup> Vgl. die Besprechung davon in der Zs. *Isis* 1838, Heft VII, Spalte 592f. als Resumé seines Vortrags in Prag vom September 1837.

<sup>9</sup> Die Briefe von Tilesius an Rüppell (1794-1884) gehören der Frankfurter UB (Signatur : 4<sup>o</sup>Hs 6) und befinden sich als Dauerleihgabe im Archiv der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung Frankfurt am Main. Der letzte erhaltene Brief stammt vom 16. April 1837.

<sup>10</sup> Ольга Михайловна Федорова : *ВОКРУГ СВЕТА С КРВЗЕНШТЕРНОМ*. Санкт-Петербург ОЛБГ 2005, p. 244-255.

<sup>11</sup> Die Doppeldatierung erfolgt wegen des julianischen und gregorianischen Kalendariums.

es, wie die Beschriftung etlicher Illustrationen andeutet, den Titel “Zur Topographie von Macao in China” tragen. Im Atlas von Krusenstern hatten (sieht man einmal von den Tier- und Pflanzenbildern ab) immerhin mehr als ein Dutzend Bilder mit Menschen und Landschaft in der Bucht von Nagasaki und Nordjapan Aufnahme gefunden. Diese authentischen Belege durch einen Augenzeugen hatten Anspruch auf Neuheit und Interesse. Was China betrifft, so fehlte dieser Reiz der Neuheit weitgehend und Krusenstern übernahm nur wenig von dem, was Tilesius beim Aufenthalt dort an Skizzen erstellt hatte, in seinen Atlas :

Ansicht der Stadt Macao in China [Tab. LXXXIX]

Die Camoens Grotte in Macao [Tab. XC]

Das Boot des Hoppu von Canton [Tab. XCI]

Ansicht von Bocca Tigris in China [Tab. XCII]

Ansicht des Canals von Honam und Fati in China [Tab. XCIII]

Der Orang Utang aus Borneo [Tab. XCIV]<sup>12</sup>

Der Orang Utang nebst seinem Wärter einem Caffer [Tab. XCV]

Schädelform der Chinesen [Tab. XCVI]<sup>13</sup>

[Nationalphysiognomien :] 1.2. Chinesische Bonzen. 3. Chinesisches Kind. 4. Ein chinesischer Kaufmann. 5. Ein Parsi. 6. Ein Bengaleser. 7. Ein Armenianer. [Tab. XCVII]<sup>14</sup>

Mit “Nationalphysiognomien” allein konnte kein Publikum und kein Renommé gewonnen werden, trotz der momentanen Begeisterung für Dr. Galls Schädellehre. Selbst Krusenstern beschränkte die teure Bebilderung auf die wirklich innovativen Bereiche von Japan und Nordostasien. Das von Tilesius angefertigte zusätzliche Bildmaterial fand also schon zu Lebzeiten keine Verbreitung.<sup>15</sup> Doch angespornt durch die Aufforderung von Bekannten in China begann er mit dem Plan einer Beschreibung (“Topographie”) von Macao und Canton zu liebäugeln. Die vorausgegangene China-Literatur von Anson bis Macartney hatte er selektiv zu Kenntnis genommen (Osbeck, Macartney + Barrow + Hüttner), registrierte aber später nicht mehr die ihn überflügelnden Beschreibungen Chinas von Chrétien-Louis-Joseph de Guignes : *Voyages à Peking, Manille et l’Île de France, faits dans*

<sup>12</sup> Seine Abhandlung zum Orang-Utang war 1813 gedruckt worden. Darin tritt Tilesius’ Geringschätzung des Kaffern hervor. Die wissenschaftlichen Erläuterungen von Frédéric Cuvier aus dem Jahr 1810 und von Clarke Abel aus dem Jahr 1817 hat Tilesius nicht gekannt oder nicht berücksichtigt. Vgl. Olav Röhrer-Ertl : Zur Erforschungsgeschichte und Namengebung beim Orang-Utan... In : *Spixiana* 6 (1983) S. 301-332.

<sup>13</sup> Die Umstände der Beschaffung (siehe weiter unten die Anm. 39) werden von Tilesius nicht im Einzelnen festgehalten oder sogar falsch wiedergegeben.

<sup>14</sup> Seine Originale sandte er als Druckvorlage an Blumenbach, dessen Copie davon erhielt er zurück und verleibte sie seinen Unterlagen ein, die heute in der Kustodie der Uni Leipzig vorhanden sind. Auch die Skizzen verschiedener Chinesen, die Tilesius als Nationalphysiognomien im Moskauer Album festgehalten und dann z.T. im Atlas verwendet hatte (Tab. XCVII), sind bei Olga Fedorova (s. Anmerkung 10, S. 246 und 248) reproduziert.

<sup>15</sup> Eine große Anzahl von originalen, nichtpublizierten Illustrationen befindet sich heute im Besitz der Universitätskustodie Leipzig. Einige wenige Bilder werden von Antiquariaten zum Verkauf angeboten.

*l'intervalle des années 1784 à 1801* [...], 3 vols. und Atlas (Paris : Imprimerie Impériale 1808) oder die aus der britischen China-Delegation unter Lord Amherst nach 1816 resultierenden Reiseberichte, darunter besonders vom Arzt Clarke Abel *Narrative of a Journey in the Interior of China* (London 1818). Bereits 1797/8 hatte der langjährige Macao-Resident Andreas E. van Braam Houckgeest seinen Bericht als Teilnehmer an der holländischen Titsingh-Delegation von 1794/5 veröffentlicht, worin er auch kompetent und ausführlich über Topographie und soziale Missstände in Macao berichtete. Der diesbezügliche Abschnitt wurde nur auf Französisch, nicht aber in der fast zeitgleich erschienenen englischen oder deutschen Übersetzung abgedruckt.<sup>16</sup>

Nach dem Verbot der Jesuiten 1773 war die von ihnen zumeist positiv beeinflusste China-Rezeption in Europa einer eher kritisch getönten Distanz gewichen (Kindermord, Fußverkrüppelung, Herrscherwillkür, Korruption). Die abgelehnte Proskynese (engl. : prostration, kowtow) vor dem chinesischen Kaiser führte zu diplomatischen Blockaden seitens Großbritanniens und Russlands und ging einher mit rückläufigen Handelsbilanzen, auch wenn Canton für den internationalen Handel weiterhin offen blieb.<sup>17</sup>

Merkantile Belange interessierten Tilesius – im Gegensatz zu Krusenstern und Löwenstern – erklärtermaßen gar nicht. Seeotter-Pelze, Sandelholz und Trepanng waren für ihn akademisch so unergiebig wie Opiumschmuggel. Fischen hingegen galt sein besonderes Augenmerk, aber dazu konnte er keine neuen Materialien sammeln, weil ihm weitläufige Exkursionen in chinesischen Gewässern untersagt blieben. Chinesische Pflanzen hatte der Linné-Schüler Pehr Osbeck ein halbes Jahrhundert vorher schon mehr gesammelt und beschrieben, als es Tilesius je selber hätte tun können. Auch der englische Arzt Clarke Abel wurde 10 Jahre nach Tilesius als Naturforscher während der langen Reise quer durch China fündig.<sup>18</sup> Wenngleich von Seiten Tilesius' also nicht viel an bemerkenswerten Nachrichten über China zu erwarten ist, sollen hier wenigstens die wichtigeren Passagen des Reisejournals vorgestellt werden, um anzudeuten, was er bemerkte und wie er dies beschrieb.

---

<sup>16</sup> Andreas Everardus van Braam Houckgeest *Voyage de l'ambassade de la Compagnie des Indes Orientales Hollandaises*. Philadelphie 1797 und 1798, hier vol. II S. 219-315, wo auch Johann Hendrik Bletterman (II : 276) genannt wird, den Tilesius 1805 in Canton kennenlernte, und somit über die sehr umfangreiche Bildersammlung des Herrn van Braam, bzw. deren chinesische Maler, informiert worden sein dürfte. Timon Screech berücksichtigt die frz. Version in seiner Titsingh-Edition (*Secret Memoirs of the Shoguns*. 2006 : 60) nicht.

<sup>17</sup> Zum damaligen China-Handel vgl. das Buch von Paul A. van Dyke *The Canton Trade : life and enterprise on the China coast, 1700-1845* (Hongkong : UP 2005) und auch sein 2011 im gleichen Verlag erschienenen Werk *Merchants of Canton and Macao - Politics and Strategies in Eighteenth-Century Chinese Trade*.

<sup>18</sup> Vgl. Emil Bretschneider : *History of European Botanical Discoveries in China*. Hamburg : Severus Verlag 2011 [Original : 1898]; darin zu Osbeck S. 58-62 mit anderen Reiseberichten dieser Epoche, und zu Abel S. 225-237.

## **TEXT (Arbeitsjournal Band 2 und ergänzende Konzepte)**

Das im Tilesius-Nachlass des Stadtarchivs Mühlhausen aufbewahrte Reise- oder Arbeitsjournal (Nr. 82/291) ist 'post festum' aus diversen Notizen zusammengestellt worden. Den Band 1 der Handschrift hatte Tilesius verliehen und nicht zurückbekommen. Der in China gebundene und wohl mit etlichen Abbildungen versehene Band 3 muss später auch abhanden gekommen sein, ist heute jedenfalls nicht nachweisbar. In ihm dürften sich neben China-Abbildungen auch Tagebuchnotizen zum weiteren Verlauf der Heimreise befunden haben. Den vorliegenden Band 2 ergänzte Tilesius redaktionell nach 1810 immer wieder, ohne ihn abzuschließen. Personennamen und auch die Datumsfixierung waren und blieben uneinheitlich. Sollte er wirklich nur für den privaten Gebrauch (nostalgische Bettlektüre im Alter) bestimmt gewesen sein, oder diente er als Grundlage für andere Zwecke und war irgendwann als Vorlage einer Publikation in toto obsolet geworden ?

## **Beschreibung des Textes (Arbeitsjournal)**

Das handschriftliche Werk ist eine in manchen Teilen überarbeitete Version früherer Aufzeichnungen, kann also nicht Anspruch auf spontane Impressionen erheben – auch wenn der Verfasser das suggeriert.<sup>19</sup> Vom Format her etwas größer als DIN A4, mit ca. 40 Zeilen pro Seite flüssig geschrieben, nur selten durch kleine Skizzen ergänzt, lassen sich im Wechsel der Tinte und des Schriftstils unterschiedliche Schreibphasen erkennen. Die Bemerkungen zu China befinden sich im hinteren Teil und sind bis auf eine Lücke vom Mitte bis Ende Januar relativ vollständig. Da die Seiten 196-213 und 221-226 nicht beschrieben sind, plante Tilesius wohl weitere Ergänzungen.

Er hat Detailinformationen aus dem bis 1810 publizierten Werk von Krusenstern (Quarto-Ausgabe, nicht die billigere 12° Version bei Haude und Spener) übernommen, aber seines Konkurrenten Langsdorff's *Bemerkungen auf einer Reise um die Welt* (1812) geflissentlich ignoriert, der allerdings zum Zeitpunkt des Chinaaufenthaltes bereits getrennte Wege ging. Engelbert Kämpfers Werk über Japan hatte man natürlich an Bord, ebenso wohl Thunbergs *Flora*, aber lt. Tilesius nicht die *Allgemeine Naturgeschichte der Fische* in 12 Bänden (z.T. posthum) von Marcus Elieser Bloch (1723-1799). Trotzdem kritisierte Tilesius diesen Kollegen später besonders oft.<sup>20</sup>

<sup>19</sup> Vgl. etwa im Reisejournal vom 6. Febr. 1805 pag. 93 im laufenden Text zu einer Cameliën-Zeichnung : "Die wohlgerathene Abbildung hat mir in der Folge der Jahre der kleine *Fischer* in *Gorenzki* für den Grafen *Alexé Razoumofski* abgejagt" oder ebd. pag. 250 der bibliographische Hinweis auf das von ihm exzerpierte "Pfennig Magazin 1834" zur Baumwolle.

<sup>20</sup> Besonders deutlich bei seinen handschriftlichen Bemerkungen und Ergänzungen in seinem privaten Exemplar von Blochs Werk *Systema ichtyologiae iconibus CX illustratum* (Berlin 1801), das sich jetzt in der Stadtbiblio-

Natürlich hat Tilesius auch andere Quellen konsultiert und inkorporiert (aber nicht immer als Nachträge gekennzeichnet), z.B. die Reisenotizen von Osbeck und Barrow. Die meisten Zitate aus anderen Quellen finden sich auf den Illustrationen und in anderen von ihm benutzten Büchern. Ergänzend zu den Aufzeichnungen im Reisejournal existieren weitere Originalnotizen zur Weltumsegelung in anderen Mappen und Heften des Nachlasses, die hier aus Platzgründen aber nur punktuell wiedergegeben werden können.<sup>21</sup>

### **Kurze Hinweise zur Texttranskription und -präsentation**

Zitiert wird wort-, aber nicht zeilengetreu ; Seitenwechsel im Manuskript sind durch Zeilensprung und Schrägstrich angezeigt, viele Überschriften erstrecken sich über die linke und rechte Titelleiste im Kopfteil der Seite. Die Nummerierung der Seiten erfolgt vereinheitlicht wie im Original seiten-, nicht blattweise.

- Es gibt keine orthographischen Verbesserungen bei fehlenden Satzzeichen oder Verschreibungen.
- Reduplikationsstriche über Konsonanten werden stillschweigend aufgelöst.
- Geschweifte Klammern weisen auf Einfügungen durch Tilesius zwischen den Zeilen.
- Eckige Klammern und Fußnoten sind nachträgliche editorische Ergänzungen.
- Der Wechsel in der Schriftart und Tinte wird nicht wiedergegeben ; Eigennamen und Fremdwörter sind bei Tilesius meist kursiv gesetzt worden.
- Temperaturangaben bleiben in annähernd gleichen Reaumur-Graden.

### **Stadtarchiv Mühlhausen, Tilesius Bibliothek Nr. 291 [ = Band 2, ab pag. 189]**

189. und den Pratas Canal von Formosa. Viele Lebensgefahren, auser Vele rete<sup>22</sup> auch die in den Buchten der Lemas Potsby Tison etc. lauenden Seeräuber Flotten. S. Krusensterns Reise II Band p. 291. 292. 293.

---

Es flogen heute 6 Tropikvögel (*phaeton aethereus L.*) um unser Schiff und blieben den ganzen Tag theils schreyend über unserm Schiffe schweben, theils blieben sie {in} unserer Nähe, sie schrien beständig und biessen sich. Ihr Geschrey ist kurz quapernd und möwen ähnlich. [ . . ]

Sonntags den 17 Novembr [ . . ]

Montags den 18 Novembr. [ . . ]

Dienstags den 19 Novembr Die Bewegung von Sturm und Wellen war so heftig, daß ich auch nicht

---

thek von Lyon befindet.

<sup>21</sup> So finden sich etwa weitere biographische Details oder Exzerpte empfangener Briefe.

<sup>22</sup> Die Vela Rete Rocks befinden sich nahe der Südspitze von Taiwan.

einmal das Aufschreiben meines Journals mehr fortsetzen konnte. Wir befinden uns jizzo in der Chinesischen See, welche sehr selten besänftiget zu seyn scheint. Das Wetter ist mitten im Sturme sonnig und klar. Die Wärme 18° *Rr. Thr.* Es ist heute merklich kühl geworden.

Nachmittages kamen einige große Balken und große Stücken Bauholz angetrieben. Der Sturm wüthete abermals fort bis in die Nacht. Wir hatten die gefährlichen Pratas zu fürchten Krusenst. p. 291 noch mehr aber, ohne es zu wissen, die {Chinesischen Seeräuberflotten}

Abends giengen wir vor den Wind, Es wurde gelothet, die Tiefe war 30 Faden [ca. 55 m]. In der Nacht, welche sehr finster war, begegneten wir einem Chinesischen Schiffe, einem Einmaster, welcher dicht neben uns hinsegelte.

Mittewochs den 20 Novembr früh war es so kalt geworden, daß wir unsere leichten Kleider mit wärmern vertauschen musten 15 *Rr. Thr* Wärme, schon mit Tagsanbruch sahen wir Land piedra blanca [Pedro blanco / Pedra Blanca] und die erste Chinesische Küste mit den Inseln Tisong Linterig [Lingting], Lema u Potoi Krusenstern 291 von denen ich um 8 Uhr eine Zeichnung entwarf. Das Meer war in dieser Gegend wie leer von Möwen und Fischer Booten. Um 11 Uhr Mittags kamen wir vor die Lemas Inseln, zwischen welchen wir durchpaßiren musten. Es wurde

p. 292. Ladrone Inseln Senzo und Tonnakg [Tonnang] Insel Lantao Räuberflotte

190. In der Chinesischen See, im Angesicht der Stadt Macao, vor Anker  
Von der Seeräuberflotte waren 6 welche die Portugiesen eingefangen hatten  
enthauptet und ihre Köpfe auf Stangen stekt worden auf der Chinesischen

---

hier eine Canone los gefeuert, um einen Lotsen zu ruffen. Wir hatten frischen günstigen Wind und giengen fast immer vor dem Wind, doch haben wir auf der ganzen Reise nie so schnell gesegelt als gestern, wo wir 4° zurückgelegt hatten.

Um 12 Uhr, nachdem noch eine Canone los gebrannt worden war, kamen die Lotsen, der Vornehmste von ihnen kam an Bord, verlangte 70 Piaster, um uns nach Teipa oder Macao zu führen und erhielt sie auch sogleich praenumerando. 5 Piaster wurden hinzugefügt für einige Schüßeln gesalzener und getrockneter Fische, die in Brachsen und Barschen bestanden, und die von derselben Art, als die Japanischen waren, die getrockneten waren sehr kleine Anchovis oder der sogenannte Silberstreif, der sich auch in Japan und in Brasilien befand. 2 große Pumpelmuße, wie die Kürbiße, welche diese Leute mitbrachten waren fade und hatten wenig Saft. Nach Tische kam eine zweite Sampane mit Leuten von der nächsten Lemas Insel angesegelt, welche unsere Kanonenschüße ebenfalls gehört hatten und den unserigen, die ihre Sampane an dem Hintertheil des Schiffes befestiget hatten, warscheinlich den Rang streitig machen oder Krieg ankündigen wollten, wir giengen aber zu schnell vorwärts, als daß uns die letztere Sampane hätten ie hohlen können. Diese Leute trugen baumwollene Tücher um den Kopf, mittelst deren sie das Haar in die Höhe gebunden hatten, einige andere trugen Strohhüte von der Gestalt eines gedrückten Kegels: sie giengen sämtlich barfuß und trugen lange schwarze Jakken die mit seltenen runden Meßing knöpfen zusammen gehalten wurden und lange weite Hosen welche sie mit einem Gurt, der vorn am Bauche mit einem Sakke in welchem sie ihre Geld und ihre Bedürfnisse trugen versehen war, zusammen geschnallt wurde. Nachmittags und gegen Abend war der Wind schwächer geworden und wir giengen etwas langsamer zwischen den Inseln durch. Bald aber wurde der Wind bedeutend heftig und blieb auch so die ganze Nacht hindurch wo wir genöthiget waren,

wegen der undurchdringlichen Finsterniß 2 Anker auszuwerfen unsere Brahmrahen herunter zu nehmen und hier in freyer See im Angesicht des Havens von Teipa und Macao vor Anker zu stehen, bis der Tag anbrach. Von der Einfahrt durch die Lemas Inseln entwarf ich eine Zeichnung. Unsere Lotsen waren mehr um ihre Sampane als um den richtigen Gang unseres Schiffes besorgt. Dem ungeachtet hatte sie der Sturm in der Nacht losgerißen und sie in See getrieben oder sie waren vielleicht auch aus freyem Willen davon gegangen. Räuber !

Donnerstags den 21. Novembr. früh war es schon sehr kalt 13° *Rr.Thr* dan 14° Wärme, um 8 Uhr feuerte man eine Canone los, um einen Lotsen von Macao zu ruffen. Gegen Morgen hatte der Sturm etwas nachgelaßen, jezt aber blies uns der Wind schon wieder so frisch wie gestern. Das Waßer war ganz gelb. Die Stadt Macao sahe man ohngefähr eine Stunde weit vor uns sehr deutlich, gegen 9 Uhr kam ein Bot daher, die Lotsen verlangten 50 Piaster und erhielten sie auch, sie gaben

191. Schädelstädte welche ich {Teipa vor Anker} auf der Excursion mit Bachman zeichnete am Ausgange des Havens von Macao ohnweit Penhap der Chinesen Schädel ist Tab CII<sup>23</sup> im Krusenst. Atlas abgebildet

uns Nachricht, daß sich hier eine Räuberflotte von 500 und mehrern kleinen chines. Schiffen zwischen den Inseln aufhalten, welche vor den Einfahrten kreuzen und und [!] die Fahrt nach Canton und Macao sehr unsicher machen, daß sie bereits sehr nahe bey Macao ein Amerikanisches Schiff weggenommen, daß nicht einmal einzelne Böte der Europäischen Schiffe Abends von Macao aus nach ihren Schiffen kommen könnten, ohne befürchten zu müssen genommen zu werden etc. Wir sahen jezt wol, in welcher großen Gefahr wir gestern Abend geschwebt hatten, ohne es zu wißen und daß der heftige Wind eine Wohlthat für uns gewesen war. Die zahlreiche Flotte von {vermeinten} Fischerböten, die gestern Abend die Einfahrt nach Canto[n] besezt hatten und die uns gar leicht als ein Abendbrot hätten nehmen können, zumal da wir ganz ohne Furcht und Mißtrauen gegen sie waren, und vielleicht unvorbereitet zu einem Gefecht unter sie gegangen wären, waren eben diese Seeräuber. Als wir noch mit dem Lichten der beyden Anker beschäftigt waren kam ein Englisches Kriegsschiff mit 30 bis 40 Kanonen aus der Gegend von *Canton* herunter gesegelt, steuerte auf uns los, besah uns genau, steckte aber keine Flagge auf, fragte auch nicht an, sondern {wandte und} segelte gerade vor Macao und *Teipa* vorbei in die freie See. Wir aber giengen wieder unter Seegel, nachdem der Cap. v. K. einen Officier [Löwenstern] an den *Gouverneur* von Macao abgefertigt und mit dem *Chines*. Lot-sen *Sampane* nach *Macao* {abge}schickt hatte

Eine Engl. Can. *Brik* lag in der Stadt *Macao* unter dem Schuzz der Berge vor Anker und segelte fast mit uns zugleich in den Haven von *Teipa* Kaum waren wir hier angekommen ; so kam der *Comprador* mit {Fischen} Provision Lebensmitteln, als Schweinefleisch, Kohl, Lauch, Patatas, Bananen Orangen und Brod und der *Gouverneur* ließ uns alle mögliche Beyhülfe, die seine von den *Chinesen* gar sehr eingeschränkte Macht erlaubte, versichern und zugleich melden, daß alle Europaeische Angelegenheiten, die sonst durch die Besorgung der Missionarien verwaltet wurden, künftig durch den Rußischen Gesandten in *Peking* besorgt werden würden. Im Haven von *Teipa* lagen bereits 2 Portugiesische Schiffe vor Anker, ein Kriegsschiff von 64 *Canonen* und eine *Brik* {von 20}. Von dem letztern kam ein *Pilot* und erkundigte sich nach unsern Nahmen und Zweck. Die Englische *Brik* schickte

<sup>23</sup> Diese Nummerierung stimmt nicht mit derjenigen im Krusenstern-Atlas (4<sup>o</sup>) überein.

einen *Lieutenant* zu uns und ließ sich ebenfals nach uns erkundigen, Böte mit Fischen mit Chinesischen kleinern Waaren kamen an Bord, konnten aber außer Orangen nichts verkauffen Abend hatten wir wieder so starken Wind, daß wir einen zweiten Anker auswerfen musten. Von der Macht der Räuberflotte, welche sich auch ihren eigenen Landsleuten, den Chinesen furchtbar gemacht haben soll, wurde heute viel gesprochen, unter andern, daß sie die Portugiesische Brick angegriffen haben soll, daß der chinesische Kayser ihr *Pardon* angeboten usw.

Die Inseln und Berge, die wir bishero von *China* gesehen haben, sind durchaus kahl unfruchtbar und felsig und höchstens mit etwas magern Rasen bedeckt diejenigen nicht ausgenommen, welche der Haven von *Teipa* einschließt. Bey den heftigen Winden ist es so kalt geworden, daß man ohne Mantel oder Oberkleider von dicken wollenen Zeugen gar nicht mehr auf dem Verdek aushalten kann 13° *Rr: Thr.* Wärme.

192. ♂♂ *Trichiurus Lepturus L.* das Silberband, der Spizzschwanz.

---

Freytags den 22 Novembr. 1805. Heute früh noch stürmisch und kalt 12° *Rr: Thr.* Wärme, Nachmittags still sonnigt und warm 13° *Rr: Thr.* Der Tent unter das Verdek Zelt wurde aufgespannt. In der Nacht war ein Degenfisch oder Spizzschwanz (*Trichiurus Lepturus L.*) oder das sogenannte Silberband in eines unserer Böte gesprungen, bekanntlich verfolgt dieser Räuber andere Fische mit mehr Begierde als Vorsicht und wird darüber oft {selbst} eine Beute der Fischer, in deren Böte er springt, heute früh entwarf ich eine Zeichnung von ihm, weil die bisherigen von *Bloch* und *Lacepede* dem {kleinen} 4 Zoll langen Chinesischen Original von *Teipa* ganz und gar nicht entsprachen.<sup>24</sup> [...]

193. *Fistularia chinensis*

---

[...] Mittags sah ich vom Hintertheil des Schiffes 3 Pfeiffenfische von der selben Art wie ich sie in Japan gezeichnet und beschrieben habe (*Fistularia Japonica* (die Japoner nannten sie *Fiefki*)<sup>25</sup> sie giengen sehr munter am Schiffe herum und hielten sich, weil das Waßer still war und von der Sonne beschienen wurde fast immer an der Oberfläche.

Der Capit. v. Kr. machte heute nebst 2 andern Hn. der Schiffsgesellschaft dem *Gouverneur* von Macao die *Visite* und blieb die Nacht am Lande, die Englische Brik lichtete die Anker und segelte aus dem Haven weg.

Sonnabends den 23 Novembr 1805 sonnigt und warm 14°-15° *Rr: Thr* Wärme

Heute sah ich in den Böten, die unser Schiff umgeben, Krabben und Squillen Stachelbäuche, Spizzschwänze, Groppen und andere Fische, die ich aber außer der Squilla alle ungezeichnet und unbeschrieben laßen muste, weil ich noch kein Geld hatte um sie zu kauffen, denn unser Tische ist jez mit Schweinefleisch, Hünern, Kapaunen Kohlzwiebeln, Rettig, Battates, Orangen Eyern, Bananen und dergl. Erfrischungen besezt, {so} daß an keine Fische mehr gedacht werden {wird}. Morgen werde ich mir aber Geld ausbitten und kleine Chinesischen Münze ein wechseln um einzelne Fischgattungen einzukauffen. Heute früh ist die Portugiesische Brigg aus dem Haven fortgeseegelt, um gegen die Seeräuber zu kreuzen, wir sind also jez in diesem Haven so gut als allein und isolirt, denn

---

<sup>24</sup> Hier folgt eine etwa eine Seite lange Beschreibung dieses Fisches.

<sup>25</sup> Vgl. die Abbildung im Krusenstern-Atlas (1814) Nr. LX Fig. 10, 11.

die Portugiesische Fregatte, welche ein altes und fast unbemanntes Gebäude zu seyn scheint, dürfte uns wohl schwerlich bey einer solchen Seeräuber überrumpelung auf der Vertheidigung *secundiren*. Mittags kam der Cap. v. Kr. aus der Stadt zurück, 2 Officirs waren heute dahin gefahren, Abends wurde die Kuh und das Kalb zu frischer Fütterung dorthin geschafft. Wir werden uns morgen ins Angesicht der Stadt buxiren. H. *Bachman*<sup>26</sup>, Mitglied der Holländischen Factorei welche in *Macao* ein eigenes Haus und vor der Stadt einige schöne Gärten und Meiereien besitzt hatte dem H. v. Krusenst. angeboten die Sorge für das Vieh zu übernehmen welches in der freien Natur und auf der frischen Wiesen bessere Weide haben und während der Zeit unseres Hierseyns sich erhohlen und beßer gedeihen würde.

194. ⚓ Nadejda im Haven von Teipa vor Anker. Macao Aufenthalt daselbst

Sontags den (24 Novembr) am Lande Montag d. 25 Novembr.

Vormittags giengen wir mit dem zurückgehenden Bote des *Compradors* nach *Macao* und genoßen des Vergnügens, am Lande spazieren zu können seit mehrern Wochen zum erstenmale wieder. Die Stadt *Macao* ist sehr reinlich und nett, ganz im Portugiesischen Geschmack gebaut, doch sieht man hier selten Austrittfenster oder Balcons, wie in Lissabon die *Facade com Genella* aber die kleinen Straßen sind eben so enge gebaut wie in Lissabon sind aber reinlicher, die Stadt liegt ebenfalls etwas amphitheatralisch wie Lissabon und man muß oft bergauf und bergab steigen. Sie ist größer als sie von fern scheint und hat an der SüdSüd seite, welche nach Teipa und nach dem Meere hin sieht, eine schöne Fronte von Häusern, worunter sich die Gebäude der Englischen *Factorey*, des *Gouverneurs* und *Desembargadors* sehr schön ausnehmen. Die Häuser sind gros und haben Hohe und geräumige Zimmer An statt der Fenster sieht man hier blos Läden von kleinen viereckig zusammengesetzten halb durchsichtigen Auster oder {oder *Chama Gogas*} Perlmutterschaalen und nur hier und da in der Mitte ist einmal eine Glasscheibe eingesezt. Das Glas scheint hier sehr rar zu seyn. Da die Zimmer wenn diese Fenster am Tage verschloßen sind ganz dunkel sind, so bleiben sie den ganzen Tag geöffnet und statt derselben schüztzt man sich vor den Stralen der Sonne mit Schalousien, welche den freyen Luftzug gestatten. S. die Fortsetzung im dritten {lezten} Bande des Reise *Journals* p.2.

Montags d. 26 Dienstags 26. Novembr Die ersten Ansichten von Macao, die ich mit dem wakkern Horner in Krusensterns Wohnung oder beßer auf dem hohen Pavillon über der Camoens Grotte überschauue bestimmen mich mehrere Seiten von dieser Stadt und überhaupt mehrere Blätter zu zeichnen und auszuführen, weil ich einsehe, daß [ich] hier eine Menge von *Materialien* zu einer *Monographie* von *Macao* sammeln kann die noch nicht vorhanden ist, auch werde ich von *Mr. Drummond* dem *Primas* der Englischen *Factorey* der unserm *Krusenstern* seine Wohnung zu seiner *Disposition* abgetreten hat und von *Mr Staunton* und *Peal*, *Bachmann* und *Robinell* zu diesem gerade nicht leichten sondern weitläufigen und nutzamen Unternehmen aufgefordert<sup>27</sup>, es wird auch vorher schon manches schöne Blättchen für die Verzierung des *Krusensterns*chen Atlases abfallen und was könnte auch für den

<sup>26</sup> Christiaan Coenraad Bagman war seit 1794 Supercargo der holländischen Ostindien Gesellschaft (VOC) und blieb auch nach deren Auflösung in China. Er stand nun als Handelsagent im Dienst anderer Firmen. Am 6. Mai 1814 starb er in Macao und wurde (als konvertierter Katholik) bei der St. Lazaro Kirche beerdigt. [Info von Paul van Dyke 24.8. 2012]

<sup>27</sup> Ob James A.J.L. Charles Drummond (1767-1851) als Chef, George Thomas Staunton (1781-1859) als Chefdolmetscher der East Indian Company in China, sowie Thomas Beal (s. Anm. 59) und Jean Henry Robinell (1759-1816) die Buchpläne von Tilesius wirklich als Desiderat empfanden und deshalb befürworteten ?

Mann {unseren Unternehmens} wol intereßanter sein, als seine eigene ehrenvolle und pittoreske Wohnung denn das ist wol außer allen Zweifel daß unter allen Umge-

195.

bungen von Macao keine schöner und malerischer, keine historisch merkwürdiger ist als das Plätzchen, wo der Portugiesische *Virgil* seine berühmte *Louisiade* gedichtet hat, und wo zugleich der erste Erdumseegler der Rußen seine Wohnung und astronomische Werkstatt aufgeschlagen hatte und wo 1793–1794 die Englischen nach *China* bestimmten Gesandten *Graf Macartney* und *Lord Staunton* gewohnt hatten. Der romantische Platz wurde von den Portugiesen *Caza de horta* das Gartenhaus des Engl. *Factors* genannt. Mir und Horner war eine Wohnung in der Englischen *Factoriey*<sup>28</sup> am Seeufer angewiesen worden wo wir eine schöne Aussicht hatten. S. p. 2. u 3 des dritten Thls. in *Macao* an der Fronte nach der *Teipa* zu und ich habe aus Dankbarkeit das gröste Blatt im *Krusensterns Atlas tab* [LXXXIX] Frontansicht der Stadt *Macao* vom Bote auf dem Meere gezeichnet, wo man unsere Wohnung in der Engl. *Factoriey* sowie alle übrigen *Factorieien* das *Castell* und die Hauptgebäude von *Macao* vor sich hat.<sup>29</sup>

Die Seiten 196 bis 213 sind nicht beschrieben, es folgen dann pag. 214–218 etliche Informationen zum Taifun. Auf pag. 219 bis 225 liegen wiederum Aufzeichnungen zu Canton ab Januar 1805 vor (siehe unten).

Es folgen daher hier Ergänzungen aus einem anderen Notizbuch, das ein Sammelsurium an Notizen enthält. Zu *China* finden sich darin vor allem Abrechnungen und Kurzhinweise. Diese meist stichwortartigen Aufzeichnungen gingen als Konzepte den ausführlicheren Passagen im Reisejournal voraus. Wie die Lücken zeigen, war Tillesius nicht ein so gewissenhafter und offener Diarist wie Löwenstern. Doch immerhin sind hier Begegnungen mit Personen notiert, die im späteren Reisejournal nicht mehr auftauchen. Zu nennen wären vor allem :

Der Holländer *Johann Hendrik Blettermann* (1781–1845)<sup>30</sup>, zwei Franzosen (*Vouet* und *Jean Alexandre Salelles*)<sup>31</sup>, zwei Spanier (einer namens “*Preira*”<sup>32</sup>, der andere “*Martello Rodriguez*” genannt),

<sup>28</sup> Dazu schreibt Loewenstern nach dem 14./26. November 1805 : “Die Engländer haben für uns das Compagnie Haus, eingeräumt. Da in dem Hause keine Möbeln sind, so haben wir das Leben im Wirthshause (*Englisch Punchhouse*) vorgezogen. Tillesius wohnt alleine drin, um zu Sparen. Ein junger Franzoße aus Isle de France[!] sagte von Tillesius, mit dem er bekannt geworden war : Er hat sich einen Schinken gekauft und lebt wie ein Gelehrter.”

<sup>29</sup> Dies Panoramabild aus dem Atlas, zusammen mit der illustrierten *Camoens Grotte*, wurde unmittelbar nach dem Erscheinen von Bertuch mit Kommentar im *Bilderbuch für Kinder* (Weimar 1810, Band VII, Tafel 58) farbig reproduziert.

<sup>30</sup> Er war ab 1792 in Canton, nahm 1794 an *Titsinghs Peking-Delegation* teil und wurde 1798 *Supercargo*. Seine Ablösung erfolgte 1816, und er übersiedelte mit seiner Familie nach Südafrika.

<sup>31</sup> Bei Löwenstern sind sie als *Huje* und *Satéles* bezeichnet, letzterer ist *Jean Alexandre Salèles* (15.10. 1780 *Bordeaux* – nach 1847 *Île Bourbon*), der als Kaufmann in *Macao* weilte.

<sup>32</sup> Vermutlich handelt es sich um den portugiesischen *Lazaristen Nicolau-Rodrigues Pereira de Borja* (1777–1845), der seit 1802 in *Macao* als Seminarlehrer arbeitete.

ein italienischer Maler, der früher aus Indien eingereiste Armenier Johannes Matheus<sup>33</sup>, unter verschiedenen Engländern auch Metcalfe<sup>34</sup>, das chinesische Personal.

Darüber hinaus beschreibt Tilesius genauer die Entstehungsdaten und -orte seiner Zeichnungen (u.u. des Orang-Utangs), den Einsatz der Camera obscura und den Austausch von Sammelobjekten aus Alaska mit Dr. Laband von der "Neva". Insofern liefern sie detailliertere Hinweise (nicht nur 'Einkaufszettel') und sollten für weiterführende Studien nicht außer acht gelassen werden.

### Stadtarchiv Mühlhausen, Tilesius Bibliothek Nr. 82/661

[Chronologisch ergänzend zu den beiden letztgenannten Tagen im Reisejournal schließen sich die hier folgenden Passagen aus diesem Notizbuch an, wo die beiden Tage etwas ausführlicher beschrieben, die Wochentage aber ortsüblich korrigiert wurden]

Macao den 24. Novembr 1805 Montag früh giengen wir mit dem Bote des Compradors hieher an Land und genossen das Vergnügen am Lande zu spazieren<sup>35</sup>, seit mehreren Wochen zum ersten male wieder. Ich besuchte die Klöster S. Augustino u. S. *Francisco*, das dabei gelegene Fort zu sehen, wurde mir abgeschlagen. In S. Francisco war gerade Missa ich besahe die Kirche, das Kloster hat 8 Freires 4 Prinzipaes, welche von Lissabon aus gesetzt werden. Es sind 4 Klöster hier {und ein Seminarium}, worunter ein Nonnenkloster S. Clara ist. Die übrigen sind Dominicaner. Die Stadt ist reinlich und nett gebaut und {ein} holländischer Supercargo H. Bachmann hat sich das Verdienst erworben für Fremde und eine Auberge erbaut, welche so wie die besten Engl. Wirthshäuser eingerichtet und vortrefflich meublirt ist, hier logierten wir sehr angenehm, nach Tische kam H. Bachm. selbst zu uns, und invitirte uns zu einem Spaziergang, er führte uns in seinen Garten, wo er Reis und Zuckerrohr angebaut hatte, ein Büffelpaar und 2 Pferde auf der Weide hatte, gegen 10 bis 16 Mooren und Chinesen Sklaven am Reisärndten, führte uns sodann bey den vorzüglichsten Port. Fort Monti hinauf, vor einem chinesischen Dorfe vorbei, wo sich die Chineser

/ wieder eingenistet haben, vor den Begräbnißplätzen der Schwedischen, Holländischen, Englischen und Dänischen Supercargos vorbei, unter denen auch ein Deutscher Ehlenberg<sup>36</sup> lag, (die Aufschriften sind ...{alle tief ...}, bis an die Gränzmauer der Chinesen, wo ein Durchgang eines Mandariensizz aus dieser Halbinsel nach dem festen Lande ist, den ich zeichnen werde. Von hier kamen wir

<sup>33</sup> Lt. Paul van Dyke 2005 (siehe Anm. 15) S. 158f. war er schon 1761 eingereist.

<sup>34</sup> Metcalfe, Theophilus John (1783–1822) 2. Baron, war bis 1820 in China und starb in England während eines Genesungsaufenthaltes, wie Gerichtsprotokollen aus England zu entnehmen ist. Er hatte 1802/4 Selina Sophia Russell geheiratet, die bereits 1809 starb. 1806 wurde die einzige Tochter Eliza Debonnaire geboren, die 1833 als Ehefrau von Peter Hesketh-Fleetwood starb. Auch Löwenstern kam in Kontakt mit "Metkoff" und seiner Conchylien sammelnden "Madam Mitkoff", die wohl ein Portrait von Krusenstern malte (5./17.Dez. 1805).

<sup>35</sup> Kurzkomentar Löwensterns an diesem Tag: "Die gelehrte Facultät fuhr heute ans Land."

<sup>36</sup> Vielleicht handelt es sich um Elias Essenberg aus Danzig 1751, oder Johan Essenberg aus Hamburg 1758, die beide ein halbes Jahrhundert früher in China angekommen waren. Ein Ehlenberg ist nicht direkt nachweisbar.

vor einer Pagode vorbei, wo die Bonzen für die Chinesen beten, welche letztere jährlich nur einmal zur Kirche gehen sollen, von hier kamen wir durch das Chinesische Dorf {Moha}, wo viel Buden und viel Industrie war, Steinhauer, Stuhl=macher, Tischler, Zimmerleute, Lakkierer Maler Becker usw. in Menge.

Von hier giengen wir in den Garten des Englischen Ober Factors Mrstr. *Drummond*, wo wir die Grotte des berühmten Portug. Dichter *Camoëns* besuchten und der vortrefflichsten Aussicht genossen. Die Grotte ist unterstützt weil sie bloß von einem überhangenden Felsen gebildet wird in dessen Unterlage ein Bruch ist, sodaß gerade ein Mensch darin sitzen konnte und mit einem schönen Pavillon überbaut ist, die Natur ist auch übrigens hier als Garten von der Kunst gar sehr unterstützt und benutzt ward

/ es ist ein geschmackvoller Engl. Garten, vorn am Eingange am Hause ist eine kleine *Menagerie*, {in} welcher wir eine Ziege aus Madras und Gänse von Cochinchina sahen.

Abends führte uns Herr Bachmann, nachdem er uns das Haus und den Garten der Holl. Ostindischen Compagnie gezeigt hatte, nach seinem Wohnhause, wo wir seine Frau und Tochter kennen lernten, er hat eine Portugiesin geheiratet und sich die Erlaubniß bey dem Vicekönige {selbst scabra} ausgewirkt in Goa.

Wir trafen Abends den Gouverneur bey ihm Dom C. {Caetano} de Sousa<sup>37</sup>, welcher, so wie die Weiber, nichts als Portugiesisch spricht. Hr. B. spricht Deutsch, Holl., Engl., Franz. u. Port. sehr fertig und ist ein sehr bereitwilliger Mann. Er wird mir einen seiner Diener, einen Chineser, zuschicken, bey naturhist. Observ. u. Excursionen, weil es meine Sicherheit und [!] verlangt, da dieser Mensch zugleich holländisch spricht, und hat mir auch sehr zuvorkommend Conchylien zu verschaffen versprochen, von Canton. Der Wirth<sup>38</sup>, welcher ein {Engländer} ordentlicher fleißiger Chinese ist, giebt an den Hausbesizzer eine Pacht von 200 Species Thaler und zieht einen beträchtlichen Verdienst von den Pferden, die er an die Engländer vermietet. Es ist hier Abends sehr kalt und am Tage sehr heiß.

Im Winter {ist} die beste ... Jahreszeit für Fr...

/

Dienstag, 25. Nov. früh giengen wir in die Kaufläden von Macao, ich kaufte einige Gefäße, Farbegläser und elfenbeinere Tuschnäpfe für 4 Piaster. Da ich dem Schneider und Papier und Seife 3 Piaster gezahlt hatte; so waren also 9 — [Piaster] aufgegangen. Ich behielt also nur 3 — [Piaster] übrig und borgte von D. H. [Dr. Horner] noch 6 dazu.

100 Piaster hatte ich gestern erhalten und D. E[spenberg]. 32 und Horner 56, gezahlt also nur 12 übrig behalten.

Nach Tische kam H. Bachmann und führte uns nach der andern Seite der Stadt auf das Kloster N.S. da Benja [Nostra Seniors de la Penha & Francia] einer Port. Kirche auf dem hohen Berge. Von hier aus übersahen wir die gestrigen besuchten Gegenden u. besonders die Ilia verde, die jetzt ganz {kahl und} duerr und steinig ist und ehemals mit Bäumen bewachsen und mit einer Jesuiter Capelle bebauet war, so auch auf der andern Seite die Chia oder kleine Festung welche den Haven beschützt und Monti (der Berg) oder das große Castell

<sup>37</sup> Sousa Pereira war ab 8. Aug. 1803-1806 Gouverneur in Macao.

<sup>38</sup> Es dürfte sich um John Budwell handeln, It. van Dyke (2005, Anm. 15) S. 38f. Bei Löwenstern heisst es am 29.XI/11.XII. : "Der Gastwirth Bothwell lässt uns tüchtig bezahlen."



Abb. 1 Richtplatz der Piraten (aus : Kustodie der Universität Leipzig)

/ Mittwoch 26 Novembr 1805 Macao.

welches die ganze Stadt beschützt. Porto Cerco das Grenzhaus vor der Halbinsel S. Jozé, das Seminarium und S. Laurenzo die Kirche lagen in der Mitte der Stadt bey einander.

Auf dem Wege sahen wir 9 hölzerne Kästen oder Käfige an Stangen aufgerichtet in welchen die Schädel der Seeräuber aufgehängt waren<sup>39</sup> welche vor 2 Monaten waren geköpft worden. Diese

<sup>39</sup> An dieser Stelle ist die kleine Skizze eines galgenähnlichen Balkens in die Zeile eingefügt.  Die Umstände der Schädelbeschaffung (auf Abb. 2 bei No. 36) werden von Tilesius nicht im Einzelnen festgehalten. Horners Brief an Blumenbach dazu (Kopenhagen, d. 30. July. 1806) ist aufschlussreicher für die durch Dr. Gall entfachte Schädel-Sammelwut : "Euer Hochwohlgebohren erhalten mit diesem Briefe die Schädel zweyer Heyden, deren Bestimmung der Welt zu nützen, wol erst nach ihrem Tod in Erfüllung gehen sollte. Der eine Kopf gehörte einem Menschenfresser von den neuen Marquesas, oder beßer Washington Inseln, der andere einem Chinesischen oder Cochinchinesischen Seeräuber. Den ersten hat Dr. Langsdorf auf Nukahiwa eingehandelt, und Er ists, der Ihnen denselben zuschickt ; die Herkunft des zweyten erfordert eine umständlichere Erörterung.

Als wir im Nov. 1805 vor Macao anlangten, wurden wir sehr erschreckt durch die Nachricht von einer großen Seeräuberflotte, welche, für die Chinesische Marine unbezwinglich, nicht nur die Schiffe ihrer Landsleute, sondern auch Europäische Kauffahreyfahrer überwältigt und ausgeplündert hatte ; sie verbrannten nachher die Schiffe und tödteten die Leute. Diese noble Kriegsmacht waren wir am Abend vor unsrer Ankunft, nichts böses ahnend, durch einen frischen Wind geschützt vorbegefahren. Sie lag, einige hundert Segel stark, einer Legion Fischerböte gleich, unfern von uns vor Anker. Selbst in Macao hielt man sich gegen einen Überfall dieser Menge nicht ganz sicher. Auf einem der Streifzüge, die ein Chinesischer Kriegsmandarin mit einer Escadre von nahe zwanzig Chinesischen Junken von Macao aus gegen das Gesindel machte, wurde ein Räuber Schiff mit seiner Mannschaft gefangen. Von dieser wurde ein Theil ins Innere des Landes geschickt, die Anführer aber auf verschiedene Manieren getödet, und ihre Köpfe im Angesicht des Hafens vor Macao

// männiglich zum Exempel in hölzernen Käfigen, die an langen Stangen befestigt waren, aufgestekt. Der Anblick so seltener Vögel erweckte sogleich in Hofrath Tilesius und mir den Wunsch, sich einen zu verschaffen, allein auf unsre Nachfrage wurde uns bedeutet, daß es leichter wäre, zu einer guten Tracht Schläge, und gefährlichen Ungelegenheiten, als zu einem dieser Schädel zu gelangen. Ich hatte diese Idee ganz aufgegeben, als ich ein paar Wochen nachher einige dieser Vogelbauer vom Winde umgeworfen, und ein paar Köpfe herausgefallen erblickte. Die Begierde, Ihnen meinen so lange unbezeigten Diensteyfer zu exemplarisiren, und

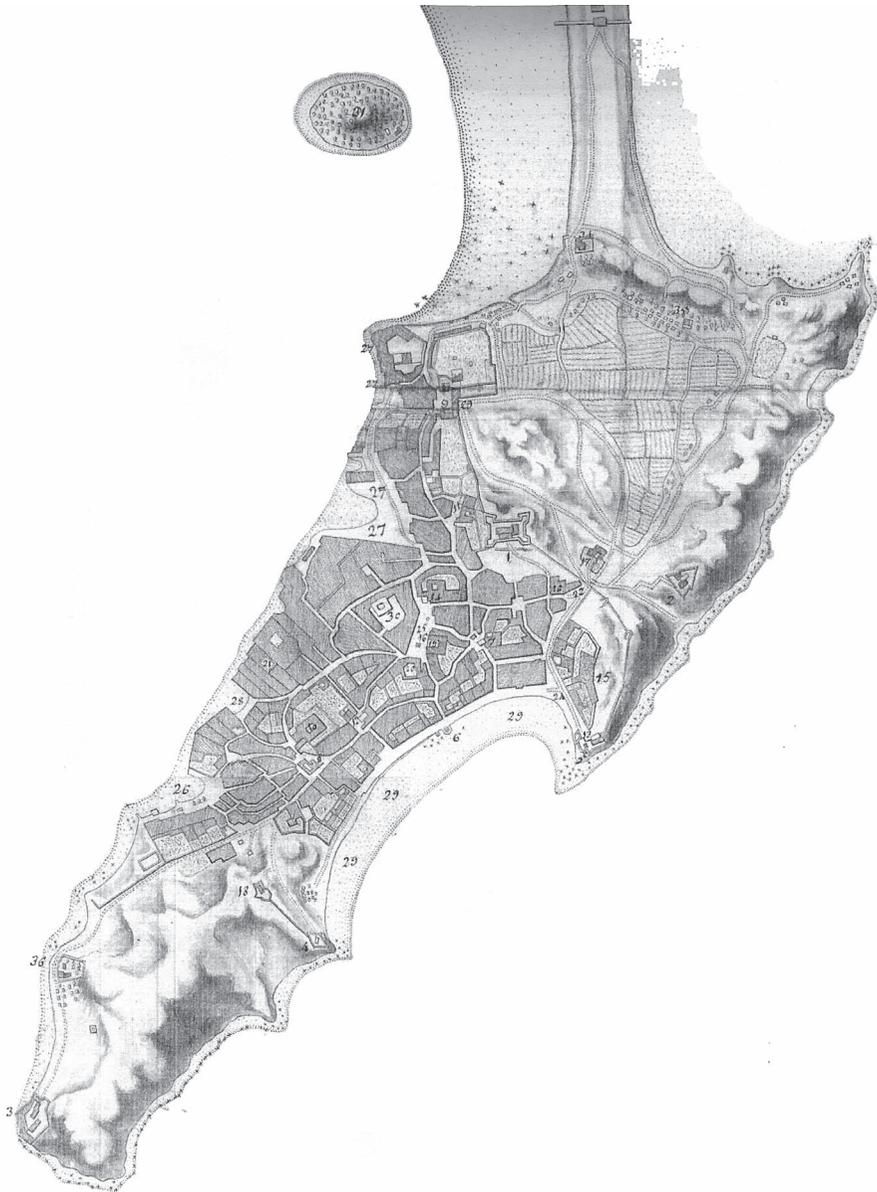


Abb. 2 Macao-Karte von Manuel de Agote (1792, Museo Naval. Colección : MN. Signatura : 88-12)

die Idee, daß oft das am besten gelingt, was die meisten nicht wagen mögen, trieb mich den folgenden Morgen bey Tagesanbruch heraus, mein Glück an den Seeräubern zu versuchen. Ich gieng, um die Augen der Chinesen, von denen es überall wimmelt, zu zerstreuen, müßig hin und her, und nachdem ich meine Zeit wahrgenommen, wickelte ich hurtig den einzigen Schädel, dem die Kinnlade nicht fehlte, in einen Tuch, und trug ihn unterm Oberrok auf einem vorher rekognoszirten Fußsteig über die Felsen hinauf, welche die südwestliche Eke des Hafens ausmachen. Unser Schiffswundarzt, Hr. Sydham, welcher mich auf diesem Zuge begleitete, hatte die Gefälligkeit, den Schädel, der schon ziemlich ausgetrocknet, und gantz geruchlos war, vollends rein zu machen. Aus dieser Geschichte eines zweymal geraubten Seeräubers läßt sich also sein

// eigentliches Vaterland nicht wörtlich angeben; doch wird er nach allen Umständen einer der beyden eben berührten Nationen angehören. [...] [aus : SUB Göttingen, Cod. Ms. Blumenbach V, 15 beantwortet 16. Aug. 1806]

Leute sind aus Druck und Verzweiflung durch die Mandarinen zu Räubern geworden.

Wir giengen auch vor einer Pagode vorbei und bis an das Gränzfort, wo die Portugiesen schönes Geschütz halten.

{November Mittwoch}

den 26. 7 Piaster im Wirthshause, Vormittag zeichnete ich mit Horner S. Lazaro und Chia, nach Tische giengen wir mit Bachmann und dem Franzosen,

Abends zu Hause

{Novembr. Donnerstag}

den 27. - 5 Piaster im Wirthshause früh Excursion Zeichnung von der Stadt

dem Lohnbedienten 1 Piaster, 5 Piaster Coffre, 6 Piaster Wein. 1 Piaster dem Schneider,

ich zeichnete die Grotte in Herrn Drummonds Garten, nach Tische war ich bei dem Armenier und Franzosen. [...]

Im Folgenden sollen wieder aus dem Arbeitsjournal ergänzte Bemerkungen zu Canton wiedergegeben werden, die auf leere Blätter (pag. 196-213) und auf die chronologisch falsch eingefügten Passagen zum Phänomen des Taifuns (pag. 214-218) folgen.

219. Osbek 283.

#### Die Franzeninsel am Ankerplazze

der Europäischen Schiffe im Taihostrome in China

Die Franzoseninsel liegt 2 Meilen [10 km] von *Canton* und 4 von *Bocca Tigris*, wird von den Chinesen *Somso ang* genannt und von den Engländern *Franche Island*, weil die französischen Schiffe, die vormals hierher kamen, hier ihre *Bankshalls* [Warenlager] errichteten. Wenn sich die Europäer auf Chinesischem Grund und Boden eine kleine Fußbewegung machen wollen, so fahren sie hier her, weil sie hier, (wo man zwar auch nicht ganz sicher ist) doch nicht so sehr, wie an andern Plätzen den Überfällen und Plünderungen der Chineser ausgesetzt ist. So wie sich seit 1751. hier fast alles verändert hat, so ist dies auch der Fall mit der Franzosen und Däneninsel und *Osbeks* Beschreibung, der ein schätzbares Verzeichniß der Pflanzen, die er dort fand, gegeben hat<sup>40</sup>, paßt jezt auch hierauf nicht. Jezt ist auch dieses Plätzchen so voller Chinesen *Terrassen und Plantagen*, daß man keine 1000 Schritte gehen kan, ohne auf Familien zu stoßen, jezt sieht man zwischen 2 Hügeln die ich abgezeichnet habe, sogar eine kleine Stadt oder Flecken auf einer Anhöhe mit mehreren Mandarinstangen und überall wimmelt es von Menschen auf dem Lande und auf Böten, die sich in unzähliger Menge um die Insel herum {an}gelegt haben. Diese Böte bieten den europäischen Schiffen allerley

<sup>40</sup> *Herrn Peter Osbeck ... Reise nach Ostindien und China : nebst O. Toreens Reise nach Suratte und C.G. Ekebergs Nachricht von der Landwirtschaft der Chinesen.* Aus dem Schwed. übers. von J[oh].G[ottlieb]. Georgi. Rostock : Koppe, 1765. - 430 S. [andere Edition : XXIV, 552 S., [13] Bl : Ill.] - Orig. Stockholm 1757]

In der dt. Ausgabe beginnt etwa ab S. 142 die Beschreibung der chin. Küste (Piedra Blanca) bei der Einfahrt in den Perlfluss (150) und geht bis ca. S. 347 mit vielen Informationen zu China weiter.

Genüße Früchte und Kleinigkeiten von ManufacturArtikeln {zum Kauffe, waschen für die Matrosen} und der Arbeit dieser Leute an, andere betteln und rudern so von einem Plazz zum andern. Auf der Insel selbst sind den Europäern nur einige Plätze namentlich die Strandplätze zu betreten erlaubt, um das Ackerland und die Plantagen sind Zäune gezogen und die Wege, welche von einem Dorfe zum andern hierdurch führen, sind durch Thürme die nur Chineser öffnen dürfen, unterbrochen. Von allen den Pflanzen die *Osbek* hier gefunden hat, habe ich {also} nur zwei bis 3 gesehen und [konnte] gar nicht mehr untersuchen ob es eine wirkliche Insel bildet daran ist jezt gar nicht mehr zu denken, weil man jezt nicht den zehnten Theil des Landes mehr betreten darf, das ehemals jedem erlaubt war. Die beyden erhabenen Hügel, welche dicht

220.

am Strome liegen sind, weil sie unfruchtbar sind, {und nur noch zu Begräbnißen der Chineser benutzt werden} fast noch das einzige, was ein Fremder betreten darf, sie bilden 2 sehr jähe und schroffe Höhen auf deren Gipfeln man einer schönen Aussicht genießt. Sie haben am Abhange horizontale stufenförmige Absätze oder Terrassen die Spuren der ehemaligen Versuche der Chineser hier zu pflanzen, denn in China ist es gerade wie in Japan das Land welches zu Küstengewächsen und zum Ackerbaue cultivirt wird ist am Abhange der Berge in Terrassen abgetheilt. Auf der untersten Terrasse sind mehrere Grabmäler der Dänen Franzosen und Engländer

227.

Ich erinnere mich nicht, daß jemand von der lokalen Beschaffenheit von *Canton* von den *Factoryen* der Europäer den Einrichtungen die sie daselbst getroffen haben, von den Merkwürdigkeiten die ein Fremder dort sieht, von den Waaren welche die Chinesen in ihren Buden feil bieten u.s.w. so umständlich geschrieben hätte, als *Osbek* p. 173 ec. Doch hat sich seit dieser Zeit durch den zunehmenden Handel und den Zufluß der Volksmenge so vieles geändert, daß mehrere {damals} von ihm sehr gut beschriebener Gegenstände sich jezt gar nicht mehr ähnlich sehen. Jezt sieht man in den Europäischen *Factoryen* keine Chinesischen Gebäude mehr die auf Pfählen nach dem Strome hinaus gebaut sind, sondern mehrere Palläser, welche in einer ebenen Reihe auf einem großen freyen Plazze längst dem Strome hinauf aufgeführt sind und wovon einige wie die Engl. und Holländische *Factoryey*) mit schönen freyen *Balcons* die in einer ziemlichen Länge über den freyen Plazze bis an den Strom fortgeführt sind mit einer schönen Palustrade {unterstützt} von einfachen Pfeilern im Ionischen Geschmack, die ein Dach mit einem *Frontispice* tragen und unter welchem sich ein freyer Hof {befindet}, der mit Stuketen eingefäßt ist, verziert sind. Die Gebäude der *Factoryen* selbst sind alle im grösten Geschmack aufgeführt und oft bis auf 8 Durchgänge oder Höfe (von No. 1 bis 8.) die eine Länge von 500 Schritt einnehmen, verlängert.

Aus dem vorderen Gebäude, No 1, und zwar aus der ersten Etage deßelben, welche den Speisesaal der *Factoryey* einnimmt, hat man einen freyen Austritt auf den erwähnten *Balcon*, wo die Herrn gleich nach Tische in freyer Luft zu spazieren pflegen : in den Nebenzimmern und in den folgenden Gebäuden und Höfen sind die Wohnungen {der Chefs} der *Supercargen* und Handels Assistenten, der ankommenden Schiffscapitains und ihrer Officiere in den hintern Höfen sind die Niederlagen für Waren, die Wirthschaftsgebäude, Gemächer für die Chinesische Dienerschaft, und zuleztt die Küche

Wenn man von *Wampoa* herauf kommt ; so ist die erste *Factorey* die Preußische, die zweite die Armenische, die dritte die Holländische, sodann die Englische, dann die Amerikanische und Tschautschaufactorie, dann wieder ein Gebäude der englischen, dann die Schwedische, die Kaiserliche oder Neapolitanische, dann wieder ein Gebäude der Amerikanischen, der Portugiesischen, dann einige Chinesische vom *Hong*, dann eine Engl. Privat*factorie* die Französische, Spanische Dänische, noch eine Amerikanische Privat *factorie* und 2 Chinesische vom *Hong*.

228.

Diese {ganze} Reihe von Prachtgebäuden haben kein kleinliches chinesisches sondern ein prächtiges {grasgrünes} Ansehen, die mehresten sind Säulengebäude und besonders ist die Englische mit sehr großen Colonnaden geziert. Der Bau ist ganz italienisch aber dem Clima ganz angemessen und man hat von dem großen freyen Balcon der an den Speisesaal stößt eine so prächtige Aussicht auf den Strom und auf das am Strome auf und nieder wogende Volksgewühl, in die Höfe Gärten und Lauben der gesamten Factoreyen und auf die Vorstadt und Stadt von Canton, daß man keine Lange- weile bey diesem Anblick empfindet, den man sein ganzes Leben hindurch noch nie so mannichfaltig und abentheuerlich und fernartig gehabt.

Europäische, Chinesische und Amerikanische Bote Fahrzeuge von allen Asiatischen Nationen sieht man auf der Länge des Stroms hinab rudern ausladen und vor Anker liegen, die Turbane der Parsis die dreispitzigen Mützen der Armenianer die nackten Körper der {*Bengalesen*} der *Fakirs* und Mohren- sklaven die rothen und bunten Mützen und die mancherley Strohöhüthe der Europ. Matrosen und die rothen Spitzdeckel der *Mandarine* und die langen Zöpfe der übrigen *Chinesen* die kahlen Köpfe der *Bonzen* wimmeln bunt durcheinander, ein Bot verdrängt das andere von den Dammen und Warenplät- zen an den Ufern des Stroms. Man weiß bey dem *Europaeischen* Aussehen der Gebäude, die an Venedig erinnern könnten und bey dem Indischen Aussehen der Menschen und Thiere Früchte Blu- men und andern Gegenständen nicht, was man daraus machen soll und würde bey dem {Anblik der} vielen *Europaeischen* Asiatischen Africanischen u Amerikanischen Flaggen die man mehr sieht nicht wissen wo man wäre, wenn man seinen dermaligen Aufenthalt nicht schon kennte

Jede *Factorey* hat ihre *Flagge* am *Fro[n]tispitz* aufgesteckt Ich habe die prachtvolle Ansicht dieser Reihe von Pallästen abzubilden gesucht, aber es ist äußerst schwierig diesen Anblik mit allen seinen Einzelheiten getreu darzustellen er ist theils zu gehäuft theils zu ungewöhnlich für ein Europäisches Auge.<sup>41</sup>

Das Arbeitsjournal ist dann von S. 229 bis 235 wieder unbeschrieben und S. 236 hat es Vokabeler- klärungen zu japanischen Gegenständen. Bis pag. 249 folgen im Arbeitsjournal die hier wiedergege- benen Beschreibungen von Canton.

237. *Guantung in China* d 3 Januar 1805.

Der Aufenthalt in *Canton* ist für einen Fremden, der nicht Kaufmann ist oder wol gar Abneigung

---

<sup>41</sup> Vgl. die Abbildung 4. Das Original ist farbig. Ich danke der Kustodie für die Druckerlaubnis.

gegen den Handel hat, kaum einen oder 2 Tage erträglich. Hier sieht man nichts als die Factoreyen welches sehr regelmäßig und schöne aber eng und dick und stick luftige Gebäude sind. In diesen ist aber der Ton so steif und stolz und die *Etikette* so streng, daß man glauben sollte, an dem Hofe eines kleinen Fürsten zu seyn. Um 9 oder 10 Vormittag wird gefrühstückt, d.h. *Thée*, um 1 Uhr {mittag} wird gefrühstückt *Cottelets* oder noch rohe *Biefsteeks*, nichts wird gar gekocht, alles muß blutig seyn. Abends um 6 Uhr wird Mittagessen gegeben und um 9 Uhr wird Thee getrunken, von 6 bis 9 sizzt man am Tische. Die Luft in der Factoreystraßen und in den engen chinesischen Gaßen wo nur 2 Menschen neben einander gehen können ist so dick feucht und ungesund, daß man davon mit Hülfe des schlechten Waßers sogleich in den ersten Tagen eine so heftige *Diarrhoe* und Leibschniden bekommt, die nicht sogleich wieder zu heilen sind, sondern immer zurückkehren und von neuen abfallen.

Natur ist hier *Contreband* der Wald und das Feld darf nicht von Europäischen Füßen betreten werden, die Freiheit ist hier verboten und wer nicht von Aerger über die spüzzübische Räubernation oder vom schlechten Waßer krank wird der wird es vom Mangel nöthiger Leibesbewegung.

Ein buckeliger Chineser kommt täglich vor unser Fenster und bringt Vögel mit dicken gelben Schnäbeln, Kernbeißer, die er abgerichtet hat und deren Künste er sehen läßt, sie fangen 2 Erbsen im Fluge, tragen eine Fahne machen einen Kasten auf, hohlen ein Stück Seide heraus u. dergl. er belohnt sie dafür jedesmal mit einem Reis körnchen und verkauft das Stück für 2 Piast.

Heute besah ich die seltenen Vögel, die Papageyen Silber {Gold} und Buntfasane, den zottigen Hahn und Henne, die Mandarinenten und s.w. in der Thierbude. Der buckelige hat mir Freude gemacht, ich war ihm gut und habe ihn manchen Piaster zu verdienen gegeben, weil er sich so sackerich mit Abrichtung der Vögel beschäftigte.

#### d. 4 Januar 1805 Abreise der Dänen

ich schicke heute ein Paquet mit 1 Stück *Canton Kloot*, 2 Fächern zwei goldenen Ringen, einer silbernen Pfeiffenspitze, einigen Perlmutterdöschchen zum Schieben mit Zahnstocher und Ohrlöffeln Chines. Tuscheproben und Chines. Schlößern an meinen H. Vetter Dito meinen Vater und Mutter {nebst} mehreren Briefen und einer Abbildung des OstIndischen *Orang Utang* aus *Borneo* an H. *Supercargo Aggersborg*<sup>42</sup> welcher es mit an Bord des Dänischen Schiffes *Arve Prindsen* an H. Pastor *Cordsen* nehmen soll. Dieser wird es in *Copenhagen* auf die Post geben und nach Mühlhausen befördern. Ich schrieb diese Nacht daran bis nach 2 Uhr Mitternacht. Eine heilige Anwendung der Nacht, meinen Eltern Freude zu machen, meine Mutter wird sich freuen daß ich noch lebe und dem Ende der Erdumseglung und dem lieben *Europa* entgegen segle, alle diese lieben Menschen werden mich sehnsuchtsvoll nach diesen Seeläuffern erwarten.

238.

Sontags den 5. Januar 1805. ich blieb heute zu Hause und brachte die eingekauften Sachen in Ordnung. Heute Nachmittags machte ein Chineser nebst 2 Knaben, welche sprangen, allerley Balan-

<sup>42</sup> Jørgen Aggersborg (ca. 1755-1823) war seit 1780 für die Asiat. Komp. tätig, 1785-1792 Supercargo in Canton, dann mit der "Kronprincessse Marie" und "Kronprinten" bis 1801, 1803-05 mit der "Christianshavn" auf Reisen.. Er heiratete Sophie Hansen, ging 1. Okt. 1819 in Rente und starb 25. April 1823 68jährig. Zum Pastor und Obersteuermann Arvidson Cordsen finden sich keine genaueren Daten.

cierkünste mit porzellanernen Schüßeln vor unserm Fenster.

Vom Schiffe wurde eine falsche Kiste {aus der *Cubrike*} von beträchtlichem Gewichte hieher geschickt ob man gleich ganz deutlich die Kiste mit den Zylindergläsern aus dem Raume verlangt hatte. ob dies bloße Nachlässigkeit oder Unachtsamkeit seyn mag und wer wol die Kosten des Zolls und Transportes tragen wird ? Der Schuldige wol nicht – wie es gewöhnlich geht – Uiberdieses ist die gebrachte und hier unnöthige Kiste, welche mit Japanischen Dingen und meinen leeren Zuckergläsern angefüllt ist, sehr geworfen worden so daß ich die Glasscherben darin klappern höre. Ich trage also den Verlust und die Schuld anderer, wie gewöhnlich – Abends besuchte ich den Holländischen Arzt Hrn. *Tannenberger*<sup>43</sup> aus *Hildesheim*

Montags den 6 Januar früh gieng ich mit Mstr. *Kare*<sup>44</sup> nach dem entgegengesetzten Ufer des *Tigris*, welches *Fa-ti*<sup>45</sup> oder das Blumen Land genannt wird, es befinden sich hier die Blumen und Gartengewächse, die sämtlichen Gärtner von *Canton* sind hier zu Hause und man sieht hier manches Interessante, besonders aber erquikt man sich von der Einförmigkeit und dem eingeschloßenen Zimmerleben der Factoreyen, hier einmal wieder an der freyen gesunden Luft und dem schönen Grün der Gärten.<sup>46</sup>

Die Chinesen sind auch hier gefällig und zuvorkommend und erlauben, alles in den Gärten zu besehen, ohne daß man nöthig hat, etwas zu kauffen. Ich sahe hier unter andern Gewächsen von denen ich ein kleines Verzeichniß beyfüge, eine sonderbare Orange mit Fingern *Citrus Medica* (welche ich wol *digitate* hätte nennen mögen der Stamm und die Aeste sind winkelig und mit langen starken Stacheln besetzt, diese Orange heißt auf Chinesisch *Haemmjünn*. Diese Gärten sind, wie alles andere in *Canton*, kaufmännisch eingerichtet. Vorn am Eingange hängen 2 {rothe} Tafeln wo {auch} die Gartengewächs feil geboten und der Nahme des Besizzers angeschrieben ist, im innern Vorhause ist ein Altar mit brennenden Kerzen und den Gärtnergötzen im innern Hinterhause sind Chin. *Meubeln* als Schreibzeug Rechentafel Blumentöpfe Blumendecken und tönerner Stühle, die Gärten bestehen in Gängen deren *Barrieren* Wände und Gallerien mit unzähligen Blumentöpfen mit den nachstehenden Gewächsen und kleinen FelsenGruppen und Töpferarbeiten ausgeziert sind. Hier sieht man wie die Chinesischen *Damen* Carten und *Toccadille* spielen, wie man sich im *Opium* berauscht wie man *Tobak* raucht, wie den Chinesen der Kopf abgeschlagen wird, wie ein kleiner Knabe 2 Büffel regirt u.s.w. und alle diese Gruppen sind nichts anderes als Blumen und Waßergefäße von Ton u Töpferarbeit<sup>47</sup>

239. Dienstag 7 Januar {1805. Excursion} Verzeichniß einiger in den Chinesischen Gärten zu *Fa-ti* angetroffenen Gewächse mit den Chinesischen Nahmen

<sup>43</sup> Der Arzt Hendrik Dannenberg war für die Holländer spätestens seit 1801, als er am 26. Aug. 1801 auf einer chinesischen Junke von Batavia kommend in China eingereist war, als Oppermester und bis 1811 als Supercargo in China tätig. [Information von Paul van Dyke 24.8.2012]

<sup>44</sup> William Kerr (1751–1814) war ab 1804 als Gärtner (im Auftrags von Joseph Banks) in Canton angestellt.

<sup>45</sup> Auf englischen Karten auch als Gough Island westlich von Honam plaziert.

<sup>46</sup> Authentisch sind spätere Photographien dieser Tempel und Gärten in Canton, vgl. etwa *A Pictorial Handbook to Canton* (Middlesbrough 1905), das auch Bilder geköpfter Piraten enthält.

<sup>47</sup> Die töpfernden Modellierer nennt Tilesius wie Osbeck S. 186 (s. Anm. 40) : Angesichtmacher.

<i>Citrus (Ligitata) medica, stirpe angulasa aculeata</i>	<i>Haem=yün.</i>
<i>Thuja orientalis (variet.lata compressa, altera tenuissima.)</i>	<i>Pin-pà.</i>
<i>Magnolia julan</i>	<i>Juglan</i>
<i>Celosia cristata (der rothe Hahnenkamm ...)</i>	<i>Cai cuhn</i>
<i>Tagitis globosa</i>	<i>Paktia tong</i>
<i>Punica granatum</i>	<i>Chektou</i>
<i>Mangifera Indica</i>	<i>Mangôh</i>
<i>Annona hexapetala</i> <sup>48</sup>	<i>Ging tschau</i>
<i>Jasminum officinale</i>	<i>Suh-hing</i>
<i>Cycas revoluta (die Zwerg Sagu palme)</i> <sup>49</sup>	<i>Fang-tsou</i>
<i>Prunus armeniaca</i> <sup>50</sup> (der Stamm ist künstlich gewunden	<i>Tsing-mui</i>
<i>Acorus graminea (ein Gras in 8. Scheeben)</i>	<i>Pah-tsau</i>
<i>Sterculia Bralangas</i>	<i>Pann-pó</i>
<i>Dolichos Soya</i>	<i>Pak tou</i>
<i>Fergularia Doratissima (Wildenovii spec.</i>	<i>Gelan-heong</i>

Diese Gärten liegen auf einer Insel, welche durch verschiedene Canäle aus dem Fluße bewässert wird, welche mit Landhäusern mit Reisfeldern mit kleinen Dörfern mit Pfeilkrautfeldern mit Töpferbuden, Gärtnerwohnungen und Samsu brennereyen Soja und Eßig fabriken bebaut ist. Mehrere Canäle umfließen sie welche mit unzähligen Sampanen bedekt sind, überall ist hier Leben und Thätigkeit. Am Ende dieser Insel liegt eine Pagode welche wegen einer fabelhaften Sage eines Brunnens {berühmt ist} in welchem (nach dem Aberglauben der Chinesen) ein unterirdischer Gott wohnen soll, der bisweilen Rauch und Dampf aus dem Brunnen hervortreiben soll, der Eingang zu dieser Pagode welche mit weitläuffigen Reis und *Sagittaria* feldern umgeben ist hat daher die Inschrift: *Tsching-tai maeng tson* oder Eingang ins Feuerland. Die Gänge zwischen den Reisfeldern sind mit hohen Cypressenbäumen bepflanzt, welche an den Wurzeln gedüngt sind. Uiberall sieht man Tröge mit (Menschl.) Dünger. Die Cypresse wird von den *Chinesen Tschoi tsong* genennet, die *Sagittaria* aber, deren Wurzeln eßbar sind und zum Genuß dienen *Tschoi-kah*, in Waßer gelegt werden sie frisch erhalten und so zum Verkauf feil geboten. Wir giengen nunmehr in die *Pagode* selbst, sie ist ein 4flügeliges großes weitläuffiges Gebäude, eine Menge grau gekleideter Ponzen kamen uns entgegen begrüßten uns und führten uns in das erste Flügelgebäude wo man einen hohen Altar mit vielen Kerzen und beschriebenen Fußgestellen bemerkte, auf dem Altar saß ein colobalisches stark vergoldetes Götzenbild unter einem *Baldachin*, welcher die Aufschrift führte

#### 240. Canton in China entgegengesetztes Taiho Ufer. *Fa-ti*

*Sang tak gnõn.* Man sagte daß im Innern dieses Götzen die irrdischen Uiberreste eines ehemaligen Heiligen<sup>51</sup> verborgen lägen.

<sup>48</sup> Als "Anona h." bei Bretschneider (Anmerkung 15) S. 65 erwähnt.

<sup>49</sup> Vgl. bei Bretschneider (Anmerkung 18) S. 47 u. 56.

<sup>50</sup> Bei Bretschneider (Anmerkung 18) S. 164.

<sup>51</sup> Vielleicht der Chang-shou Tempel, der durch den Mönch Dashan erneuert wurde.

Gerade gegen diesem Gebäude über war eine offene Pagode mit 2 kleinen Nebengemächern. In dieser Pagode war der Stifter und Ober Ponze dieser Pagode abgebildet, der Kopf war eine ächte ernste chinesische Physiognomie und ausdrucksvoll, die Kleidung war dieselbe, wie sie Ponzen trugen aschgrau, die Uberschrift enthielt des Stifters Nahmen er hatte *Fai fong* geheißten. Die Ponzen offerirten uns hier eine Taße Thee, ich schenkte ihnen einen *Piaster* und wir giengen weiter durch einen überbauten Gang in den Garten. Hier war der berühmte Brunnen, er war aber weder warm noch rauchte, das Wasser war weder eisenhaltig noch schwefelig sondern faul und sumpfig. Daneben war ein kleiner Altar mit einem sehr alten hölzernen Götzenbilde und mehreren Kerzen. über demselben erhoben sich mehrere steinerne Stufen zu einer hölzernen freyen Hütte oder Laube mit mehreren Sissen, im Garten war noch ein anderer Brunnen oder Cysterne, welcher, ob er gleich eben so aussah, doch doch nicht so wunderthätig seyn sollte. Hier und da sah man ungeheuer hohe und breite freyen Bäumen (*ficus religiosa*) *Tai Ipiôn* nebst schönen Baumgruppen von Pisang oder Bananen (*Musa paradisiaca*) und Longang oder Leitschi.

Wir giengen wieder zurück zur Pagode und zwar in das dritte und größte Flügelgebäude, wo mehrere Götzen und Laternen nebst musikalischen Instrumenten und Glocken drin zu sehen waren.

Das größte Götzenbild, welches dem Eingange gerade gegen über stand, war *colossalisch* und mit einigen Strohmatten verdeckt, es sollte den verehrtesten Chinesischen Gott vorstellen, rechts standen auf einem Altare zwei verguldete Götzen=bilder die wie geharnischte Helden aussahen mit Drachen und Speeren links stand ein verguldeter Gott *Tritsom* genannt nebst noch einem andern kleinern beyde hatten die Augen niedergeschlagen und man schrieb ihnen die Einsicht in's Innere der Erde zu und versicherte, daß sie den Teufel sehen könnten u.s.w. auf demselben Altare lag ein hohles in Gestalt einer Zentnermuschel von hartem Holze gearbeitetes Instrument auf einem Kißen, es waren 2 Schalllöcher hinein geschnitten und daneben lagen zwei hölzerne Klöpfel, womit es geschlagen wurde. In einer Ecke dieses hohen Saales stand ein Gerüste mit einer Mannes hohen Klocke, welche geläutet werden konnte, in einer andern Ecke stand ein Altar mit einer mannshohen sehr reich verguldeten Pagode, in welcher ein weiblicher Götze auf einem Throne saß, eine Krone und einen Heiligenschimmer um den Kopf hatte und ganz wie

#### 241. oder das Land der Blumen. Die Gärten.

eine heilige Jungfrau *Maria* in den Catholischen Kirchen aussah. Diese wurde *Cunjöm*<sup>52</sup> genannt und die *Ponzen* versicherten, daß sie diesen Gott mit den Portugiesen gemein hätten, daß dieses zwar eine neuere aber sehr wichtige Gottheit wäre, es waren anbetende goldene Männchen um sie herum.

Als wir hieher fuhren, sahen wir auf dem Fluße in den Wohnsampanen eine Hochzeit, hier wurde *Music* gemacht, die Sampanen waren mit Fahnen und Blumengehängen geschmückt, jezt kamen uns zwei Hochzeit bote entgegengefahren, die Männer waren alle in *Mandarinen* uniform doch braun roth und vorn auf der Sampane stand eine goldene Pagode {ein kleines Gehäuse}; es folgte noch eine andere {*Sampane*} mit gepuzzten Weibern nach.

Wir fuhren nunmehr nach einem {sehr} kleinen Garten oder vielmehr Arbeitsplazz wo Herr *Gare* seine Gewächse in Töpfe zu setzen pfllegt, dieser Plazz war auf einem Chinesischen Pakhofe gemiethet, Ich sahe auf diesem großen Hofe der mit 2 Teichen oder großen Waßerbehältern versehen

<sup>52</sup> Im Japanischen Kannon, chinesisich 觀音 Guanyin genannt.

war einen *Fasan* der sich blos von Fischen nährt, er war schwarz am Halse und auf dem Rücken, an der Brust lasurblau ins Grüne übergehend, hatte eine rothe Stirn und Schnabel feuerrothe Augen mit brauner Pupille, rothe sehr hohe Füße mit dicken Gelenken und außerordentlich langen Zehen und Klauen. Dieser schöne Fischfasan kommt aus der Provinz *Tschintschin* und heißt bey den Chinesen *Tscheu kai* {er ist in dem folgenden Bande abgebildet.}

In dem kleinen Garten des Hrn. *Gare* sahe ich zum erstenmale *Nepenthes destillatoria*<sup>53</sup>, welches die Engländer *pic* [pitcher] *basket* die Portugiesen *banella de boucia*, die Malleyen auf Malacca u Batavia *Kròk* und die Chinesen *Tscheu-long-tsau*<sup>54</sup> nennen. Dieses sonderbare Gewächs hat lange dike eben an der Spitze abgerundete rothgeflechte Blätter die Rippe ist unten stark hervorstehend und noch halb so lang als das Blatt sie verlängert sich an der Spitze des Blattes in ein schotenförmiges aufwärts gekrümmtes Gefäß mit einem Deckel welches oft mit Waßer zur Befeuchtung des Blattes angefüllt seyn soll. Der Stengel ist mit Blattansätzen umgeben und holzig.

Herr *Gare* bemerkt, daß dieses Gewächs bey *W.u.L.* [Willdenow und Linné] nicht an seiner rechten Stelle stehe sondern unter *Monoecia* oder *Dioecia* gehöre : er beschreibt sie so

*Flos Masculus calyx tetraphyllus reflexus. Corolla nulla*

*Antherae multae connatae in globum ad apicem columnae.*

Er hat mich mit einem aufgetrockneten *Exemplar* beschenkt.

Dienstag den 7 Januar 1805 Alle die zur vorstehenden Erzählungen gehörigen Abbildungen, als die zweierley Bonzen der Pagoden, die Bonzen im Prozeßionsgewande bey Hochzeiten, die Pagoden, der Fischfasan und einige andere finden sich im folgenden Bande, der in *Canton* gebunden und auf chinesisches Papier geschrieben ist.

242. 8 Januar 1805. Mittwoch.

machte ich in Gesellschaft des Englischen Gärtners Mstr. *Kaare* und des Chines. *Compradors* von der Engl. *Factorie* eine *Excursion* nach *Fati*, welches so viel bedeutet, als Land der Blumen. Dieses Land ist nur eine kleine sehr flache Insel welche von mehreren *Canaelen* durchschnitten wird und auf welcher ein Dörfchen und einige artige ländliche Anlagen sind. Hier befinden sich eine Menge Blumengärten, wovon das Land den Nahmen hat und es scheint hier gleichsam der Sitz der *Cantoneser* Gärtner zu seyn. Da es aber außer dem, was wir bereits gesehen hatten nichts neues gab, so fuhren wir nach *Honam* um die große Pagode *Tschingtai maengtsom*<sup>55</sup> und *Ponkiqua's* Garten zu besuchen. Die Pagode war sehr gros und bestand aus einer zahlreichen Menge FlügelGebäude die ins Gevierte geordnet waren, in dem mittlern Raume befanden sich noch einige kleinere Gebäude die mit Gitterwerk verschloßen und deren Säle mit colobalischen Götzenbildern angefüllt waren, die theils an den Wänden herum theils auf großen Altären aufgestellt waren, um sie herum waren brennende Kerzen bisweilen auch Blumentöpfe und Speisen und Getränke besonders Früchte namentlich Pompellose und monströse FingerCitronen *Citrus decumanus*. Neben den Altären stand auf der

<sup>53</sup> Bei Bretschneider (s. Anmerkung 18) S. 198 Hinweis zu W = C. Ldw. Willdenow *Caroli a Linné Species Plantarum* . . . Berlin 1797 [猪笼草属 *zhu long cao shu*] wohl die *Nepenthes mirabilis*.

<sup>54</sup> Auf Chinesisch 猪笼草属 oder *zhu long cao ke*.

<sup>55</sup> Bei van Braam (s. Anmerkung 16, Bd 1 : XXIV) heisst die Pagode *Hauy-tsong-tsi*, auch *Hoe-Chong-sze*, in-zwischen wird sie meist aber unter dem Namen *Honam Tempel* erwähnt.

einen Seite ein Gestelle mit einer großen Glocke, auf der andern eine Trommel, bisweilen auch *Tamburins* oder ein hohles hölzernes Instrument mit einem Schalloch, auf welches mit einem Klöpfel geschlagen wird. In den beyden Eingangsgebäuden, welche ganz offen und mit weiten Pforten oder Durchgängen versehen waren, befanden sich auf jeder Seite so große colobalische Götzen, die so hoch, als das Haus selbst waren, sie wurden mir als die Thürhüter (*Porteiro*) vorgestellt, sie hatten ein fürchterliches und zorniges Ansehen und ihre Minen glichen mehr {Frazzen und} *Carricatur* gemälden als Menschengesichtern. Die Dächer dieser Pagoden sind mit grünen Ziegeln gedeckt ausgeschweifft und mit Drachen Delphinen und andern Schnirkel werk gezieret. Vor jedem Gebäude erhebt sich eine Treppe von einigen Stufen und zwischen jedem Gebäude ist ein geräumiger Hofzaun. Diese große Pagode hatte eine

243.

zahlreiche Menge Bonzen oder Opferpriester, welche von den *Chinesen Woa-sions* genannt wurden und gröstentheils in aschgraue lange Röcke mit weiten Ärmeln gekleidet waren, man erkannte sie auch an ihren kahlgeschornen Köpfen, einige hatten auch eine Art Rosenkränze, andere eine Glocke. Ihre Wohnungen sind rund um die Pagode herum erbaut und umgeben dieselbe nebst dem *Refectorium* der Küche und den Wirthschaftsgebäuden gleichsam wie eine Kirchhofmauer. In einem der leztern zeigte man uns einen Plazz, in welchem sich ein vertiefter mit einer Mauer umgebener Raum war, in welchem 24 sehr fette Schweine zu Tode gefüttert wurden<sup>56</sup>, dies war ein Vermächtniß des Stifters dieser Pagode, sie wurden einem Götzen zu Ehren hier erhalten, durften nicht geschlachtet werden und so bald eins dieser Tiere kreperte, musste sogleich ein anderes an seine Stelle gesezt werden.

Hinter den Wirtschaftsgebäuden waren sehr große ger [?] weitläufige Gärten welche dieser Pagode zugehörten, die wir ein andermal zu besuchen beschloßen, weil wir jezt *Ponkiquas* Garten besuchen wollten. Dicht neben der Pagode war ohngefähr einen Monat vor unserer Ankunft eine Feuerbrunst ausgebrochen welche 10 bis 12 Gebäude eingeäschert hatte, von der *Pagode* aber war nichts verlezzt worden. Eine neugierige Volksmenge die aus müßigem Pöbel und Kindern bestand, zog hinter uns her, wir mochten hingehen wo wir hin wollten, sie verfolgten uns bis in *Pankequas* Garten unter beständigen Rufen *Fan quai fan quai* (fremde Teufel !)<sup>57</sup> Der Weg führte uns durch enge Gaßen die zu beyden Seiten mit Kaufbuden Fleischbänken Fischer und Hökerbuden eingefaßt waren Obgleich hier alles noch ziemlich reinlich zugieng so verbreitete doch die Menge von eingemachten, gegohrenen geschlachteten und gekochten Speisen, von allerley Waren Fleisch und Waßer hier einen gemischten unangenehmen Geruch, überall saßen auf der Straße und in den Höfen Leute welche sich die Haare abscheren, den Kopf waschen

244. 8 Januar 1805. *Ponkiquas*<sup>58</sup> Garten. Eifersucht

Freitag Donnerstag

<sup>56</sup> Lisiansky erwähnt nur 12 heilige Schweine im Tempel von Honan (1814 : 293f.).

<sup>57</sup> [P'an Cheng-wei] 番鬼, oder Pidgin : Pwankeikua, in Mandarinchinesisch "fangui" [lt. Info von Paul van Dyke 24.8.2012]

<sup>58</sup> Die verschiedenen Schreibungen des Namens 潘有度 erschweren die Identifizierung dieses Kaufmanns. Es handelt sich wohl um Panke-qua (1755-1820), lt. <http://baike.baidu.com/view/1879870.htm>

die Ohren Augen Mund und Nase auspuzzen ließen, welches einen ekelhaften Anblick gewährte. Der Weg führte uns über eine Brücke, die ebenfals zu beyden Seiten mit Hökerbuden überbauet war. Diese Brücke führte über einen Canal und wurde Sau-tschü-ken genannt, dicht dabey stand ein Chinesisches Brandweinhaus, (*Samsu King*), da wir auf dem Rückwege mit der *Sampane* unter dieser Brücke hinweg und durch den ganzen *Canal* fuhren, so erhielt ich eine schöne Ansicht dieses Canals, welcher eine weite *Perspektive* darbietet, die ich zeichnete.<sup>59</sup> Der Eingang in *Ponkequas* Garten nebst dem *Tschopphause* ist darauf ebenfals zu sehen Da uns der Thürhüter die Pforte des Hauses geöffnet hatte; so sahen wir uns in einem langen Gange zwischen 2 Mauern, welcher blos dazu dient, um fremde Leute in den Garten zu führen ohne sie den Augen der Weiber des Hausherrn blos zu stellen. Einen solchen abgesonderten Gang habe ich in allen Chinesischen Häusern und Gärten gefunden, die mir die Herrn Kaufleute vom *Hong* zu sehen erlaubten. Es scheint als wenn die Eifersucht der Chineser wol kaum geringer seyn dürfte, als die der Türken. Wo sich nur eine Frau sehen ließ, die uns erblickte, die fuhr sogleich erschrocken zurück und versteckte sich. Ich glaube auch daß die Eifersucht der Chineser, die wie Sultans in der Vielweiberey leben, Gelegenheit gegeben hat zur Entstehung einer Mode, welche im eigentlichen Sinn, der wahre Ruin der Füße ihrer Weiber ist, je vornehmer eine Frau ist, desto weniger kann sie gehen ja die Männer überreden sie sogar, daß es die größte Schönheit sey, alle Spur von Füßen zu vernichten und wie eitel sie sind, diesen Wahn zu glauben, sieht man schon an den armen alten Weibern, die bisweilen in der Vorstadt ganz jämmerlich über die Straße hinken und an den {kleinen} Chinesischen Weiberschuh, die nebst einem tönern Weiberfüße von dem Thon pussierer oder Töpfer in *Canton* an die staunenden *Europäer* verkauft werden.

Doch wir kehren in den schmalen Gang zwischen die 2 langen hohen Mauren zurück, welcher nach *Ponkequa's* Garten führt.

Am Ausgange deßelben befanden wir uns in einem geräumigen freyen Plazze, welcher an der einen Seite von den hohen Mauren der erwähnten Damengebäude und an der andern von der gewöhnlichen Zierde der Chinesischen Gärten von einem großen Teiche begränzt

245.

wurde. An dem erstern war ein *Baldachindach*, wie an einer Pagode mit rothen Säulen und Gitterwerk und mit goldgeblühten Vorhängen herausgebauet, unter welchen eine Menge kleiner Chinesischer Knaben spielten, um welche herum allerley musikalische Instrumente als eine große Trommel, *Tamburins*, Becken, *Kungkungs*<sup>60</sup> und *Clarinetten* auf gestellt waren, so bald wir vor diesem offenen Saale vorübergien und uns die kleine Gesellschaft ansichtig wurde, fuhren sie alle auseinander und jeder an sein Instrument, um uns die honneurs zu machen. Die Musik gieng zwar nach einem gewissen sehr schnellen Takte, doch war sie so schreiend gellend und unharmonisch, daß sie keinem europäischen Ohr gefallen konnte, wir waren froh als wir vorüber waren und die kleinen höflichen Leute wieder an ihr stilles Spiel giengen. Der ganze Garten stand gleichsam im Waßer so weitläuffig er auch sonst war.

So artig neu und auffallend mir auch sonst die chinesische Gartenbaukunst mit ihren kleinen Brük-

<sup>59</sup> Diese Abbildung findet sich im Krusenstern-Atlas als Tafel XCIII.

<sup>60</sup> Bei Osbeck (s. Anmerkung 40) S. 154 ist *gungung* als Name für ein beckenähnliches Instrument genannt.

ken, Gängen, Balkons, Gitterwerk, künstlichen Grotten und Felsen verkrüppelten Bäumen und Figuren von Stauden in vielerley bunten Töpfen und Näpfen vorkam, so unangenehm war mir doch die Ausdünstung des vielen stehenden Waßers in diesem Garten, die Gartenhäuser Sallons und Gitterlauben, die bedekten Gittergänge und größern Gartengebäude waren so zahlreich, daß wir wol eine Stunde zu gehen hatten, ehe wir die Irrgänge, welche dahin führten, alle durchirrt hatten. In den Gartenlauben und Pavillons sahe ich Tische und Altäre mit Blumentöpfen, aus welchen *Musa cocinea* *Lilium album* *Chin.* *Magnolia Yulan*<sup>61</sup>, *Polyanthes tuberosa*, *Daphne Indica* *Meserum*[.] *Chrysanthemum Indicum*, *Helianthus annuus* Hsayingthen Narcißen und *Citronenkraut* Nachtviolen und andere Blumen düfteten in andern bemerkte ich viele Europäische *Meubeln* Kupferstiche und Gemälden, in allen aber Europäische Uhren.<sup>62</sup>

In einigen Gartengebäuden wurden Vögel unterhalten und gefüttert als 1) ein großer Habicht, mehrere Papagaien und *Kakaduhs* 2) vorzüglich schöne Pfauen aus der Provinz *Kongsai*<sup>63</sup> oder *Hongtseau*, sie waren von ungewöhnlicher Größe, welche durch die Länge ihrer prächtig gefiederten Schwänze noch auffallender wurde, nie habe ich glänzendere Vögel gesehen, selbst die prächtigen Goldfasane waren nicht mit ihnen zu vergleichen

246. 9 Januar 1805. der große Elastische Stein

Heute früh wurde ich {durch Herrn von *Krusenstern*} nach Hause gerufen und von dem hiesigen Preußischen *Consul*. M. *Biel*<sup>64</sup>, der mit mir sprechen wollte, gebeten mit ihm nach Hause zu gehen und einen sonderbaren Stein zu besehen, den ihm ein Chinesischer Fischer gebracht und für einen Preiß von zehntausend Piastern ihm denselben zum Kauf angeboten hätte, ich sollte ihm meine Meinung darüber sagen.<sup>65</sup> [...]

247.

[...]

Hundert auch wol 2000 Piaster hätte ich gern dafür bezahlt, weil man wenigstens {bisher} von China nicht wuste, daß sich dort diese Steinart auch dort fände. Dem Fischer sagte ich, daß er mehr an dem Fundort nachsuchen sollte.

<sup>61</sup> Die Namenliste bezieht sich auf stark duftende Blumen, wobei z.B. *Magnolia Yulan* könnte die chinesische *M. denudata* sein; *Chrysanthemum indicum* ist bei Osbeck (s. Anmerkung 40) p. 321. 328. 330. eine Hyazinthe; *Helianthus annuus* ist die Sonnenblume.

<sup>62</sup> Zur chinesischen Uhrenliebhaberei vgl. etwa Catherine Pagini *Eastern Magnificense and European Ingenuity*. University of Michigan Press 2001.

<sup>63</sup> Hier handelt es sich um das im Canton-Dialekt *Guang Xi* ausgesprochene Nordvietnam.

<sup>64</sup> Thomas Beale (ca. 1760-1842) schottischer Händler, der - wie sein älterer Bruder Daniel - in Whampoa seit 1792 als preussischer Consul agierte, lt. *Gentleman's Magazine* 1798, vol. 58, p. 555; vgl. dazu auch Bernd Eberwein *Preußen und China – Eine Geschichte schwieriger Beziehungen* (Berlin 2007, S. 109-115).

<sup>65</sup> Es folgen auf dieser und der folgenden Seite Einzelheiten zu dem Stein, zumeist Zitate aus dem Artikel "Pierre elastique ou flexible" im 10. Th. von Bomare's *Dictionnaire de l'histoire naturelle* p. 482 (*Ausgabe der 4. Aufl., Lyon: Bruyset 1791, tome X, S. 481f.*). Martin Klaproth hatte 1785 darüber eine Abhandlung drucken lassen, doch Tilesius erwähnt weder diese noch Wilhelm Ludwig von Eschweges Beschreibung des Steines im Artikel „Vorkommen des elastischen Sandsteins in Brasilien“, in Gilberts *Annalen der Physik* 58, 1818, S. 99-101. Zwanzig Jahre später findet sich in Krünitz' *Oekonomischem Lexikon* das Stichwort "elastischer Stein" in Band 171 (1839), S. 723-727, dort auch als Gelenkquarz oder Itakolumit bezeichnet.

248. d 10 Januar 1805. Mineralogische Merkwürdigkeiten P. *Minguet*

Es ist wohl zu vermuthen, daß an den Orte {oder unfern deßelben} wo dieser erste Stein gefunden worden, sich mehrere dergleichen finden dürften weil es unwahrscheinlich ist, zu glauben, daß ein solches einzelnes losgerißenes Bruchstück für sich allein entstanden seyn sollte. Vielleicht war es ein ganzes Lager, wo dieses Bruchstück losgespült wurde : Daß aber die eigentliche Ursache der Beweglichkeit der Maßen in diesem Steine zu suchen sey in dem Mangel eines Zusammenhaltenden Leimes oder Cements wie Hr. *Bomare* glaubt ist deshalb unwahrscheinlich, weil dann der Sand auseinander fallen müste. Worin eigentlich die Beweglichkeit der Maßen ihren Grund habe, ist noch nicht entdeckt oder aus gemacht. Man könnte darüber {eben so} wol chemische als mechanische Ursachen als Vermuthungen angeben, doch dürfte eine genaue Untersuchung und mechanische Zergliederung des Steines selbst die Wahrheit schneller und gewißer ausmitteln. Von mineralogischen Merkwürdigkeiten giebt es übrigens für einen *Europäer* in *China* wenig zu erfahren da bekanntlich das Mißtrauen der Chineser die Natur für uns als *Contrebande* erklärt hat, wir dürfen in *China* weder Berge noch Wälder besehen, alles ist verboten, entweder die *Mandarinen* weisen uns in die *Factoreyen* zurück oder wenn es uns gelingt, ihren wachsamen Augen zu entgehen; so fallen wir in die Hände diebischer Chineser, die uns ausplündern, weil sie wissen, daß einen *Europäer* in ihrem Lande nie Gerechtigkeit wird.

Bei dem *Abbe Minguet*<sup>66</sup> *Procureur des Missionaires*, der bisweilen aus dem Innern des Landes durch die *Mandarinen* oder *Missionairs* einige Kleinigkeiten erhält habe ich einige Stufen gesehen 1) bleigraues gelblich und tombakbraun angelauffenes Arsenikerz in krummstraligen Ablösungen 2) faseriges dunkelrothes derbes Zinnobererz, 3) pechbraunes und schmutzig rothes Kupfererz in Würfeln, in welcher Gestalt ich es noch nie gesehen habe, 4) Bildstein oder Sinesischer Speckstein {*Agalmatholit*} von mehrern Farben an den Canten durch scheinend ich habe einige Steinfischchen Götzen aus diesem Stein abbilden laßen. 5) verschiedene Arten graue röthlich grünliche und weiße geäderte Gypstafeln von bedeutender Größe und wunderbare Figuren als Spiele der Einbildungskraft der Chineser (*Lapides figurati*)

249. Canton d. 11 Januar 1805.

Bey dieser Gelegenheit muß ich bemerken, daß die Chineser einige besondere Liebhabereyen für Bildsteine verkrüppelte Wurzeln und Verästelungen alter Bäume haben aus denen sie gewiße Figuren bilden oder {in} ihnen Gestalten finden können, die kein anderer Mensch findet und die ihren Götzen gleichen, welches mehrentheils Frazzengesichter sind, sind es Arzeneygewächse die so verwachsen sind, daß ihre lebhaftige Einbildungskraft etwas darin finden kann, so werden sie theuer verkauft ; denn ihr Aberglaube vermuthet darin irgend eine wunderthätige Kraft, daher vormals der Ginseng (*Panax*

<sup>66</sup> Laut *Les Lazaristes en Chine 1697-1935. Notes biographiques.* Recueillis et mises à jour par J. van den BRANDT, Frère Lazariste. Pei-P'ing Imprimerie des Lazaristes 1936, S. 26 handelt es sich um den Priester Pierre-Vincent-Marie Minguet (1769-1841).

*quinquefolia* L.) S. Osbek.<sup>67</sup> einen so hohen Werth hatte.

Ich habe verkrüppelte Wurzeln, welche überfirnißt waren für 100 Piaster verkauffen sehen, weil sie einige Aehnlichkeit mit irgend einem Götzen haben sollten. Für einen Stuhl, welcher aus einer solchen verkrüppelten Wurzel herausgeschnitten war, verlangte man 200. Piaster. die Liebe zur Verkrüppelung zeigt sich auch in ihrer Gartenkunst, wo man die gröste Kunst der Chinesischen Gärtner darin bewundert wenn sie große Bäume ganz zwergig und verkrüppelt in Töpfe eingeklemmt zu Kauffe bringen.

Auf pag. 250 und 251 befinden sich Ausführungen von Tilesius zum Baumwollstrauch, die nach 1833 entstanden sein müssen, weil er das *Pfennig Magazin* 1833 1.Abth., S. 12-13 zitiert. Diese wie auch die weiteren Seiten des Reisejournals haben zu China keinen wichtigen Bezug, sind hier ebenfalls nicht mehr wiedergegeben.<sup>68</sup>

#### **ZUSAMMENFASSUNG : Das Chinabild von Tilesius**

Betrug und Korruption auf allen Ebenen, mangelnde Rechtssicherheit und stark eingeschränkte Bewegungsfreiheit für die Ausländer, bedrohliche Seeräuber, Kunstfertigkeit und Industrie der Einheimischen, billiger Einkauf von Textilien, Conchylien, Souvenirs (wie in vielen anderen Augenzeugenberichten aus dieser Zeit auch), das sind die hervorstechenden Merkmale der Eindrücke von Tilesius zur chinesischen Umwelt. Natürlich hat er durch ortskundige Ausländer (Bachmann etc.) Hintergrundinformationen erhalten – soweit die sprachliche Kommunikation möglich war. Jedoch erkennt man, dass er nur selektiv historische Reiseliteratur (Osbeck) und akademische Texte (Guignes) zu Kenntnis genommen, aber nichts von Titsingh, van Braam und neueren Zeitschriften-Informationen zur politischen Entwicklung übernommen hat, also auch keine aufklärenden Kommentare zur Religionspraxis, zum Gesundheitswesen, Kindermord, etc. liefern konnte. Eine wertende Beschreibung des Opiumhandels findet sich ebenso wenig wie charakterisierende Anekdoten zu den Amtsträgern und chinesischen Machthabern. Wie bei der versprochenen Kommentierung der Bilder im Krusenstern-Atlas war Tilesius an sich und den Umständen gescheitert. Sein Konzept (schöne Bilder plus kluge akademische Kommentierung) ließ sich weder in Einzelstudien noch finanziell durch eine aufwendige Prachtausgabe umsetzen. Doch je länger er diese Publikation hinauszögerte, desto weniger konnte er mit Verlagsofferten rechnen. Das wiederum förderte teufliskreisartig natürlich nicht seine

<sup>67</sup> Im Werk von Osbeck (s. Anmerkung 40) wird Ginseng S. 187 beschrieben.

<sup>68</sup> Prof. Sterba machte mich im April 2013 auf ein 5seitiges Manuskript im Tilesius Nachlass des Mühlhäuser Stadtarchivs (Nr. 660) aufmerksam, das weitere Bemerkungen zu chinesischen Kaufläden und Werkstätten enthält.

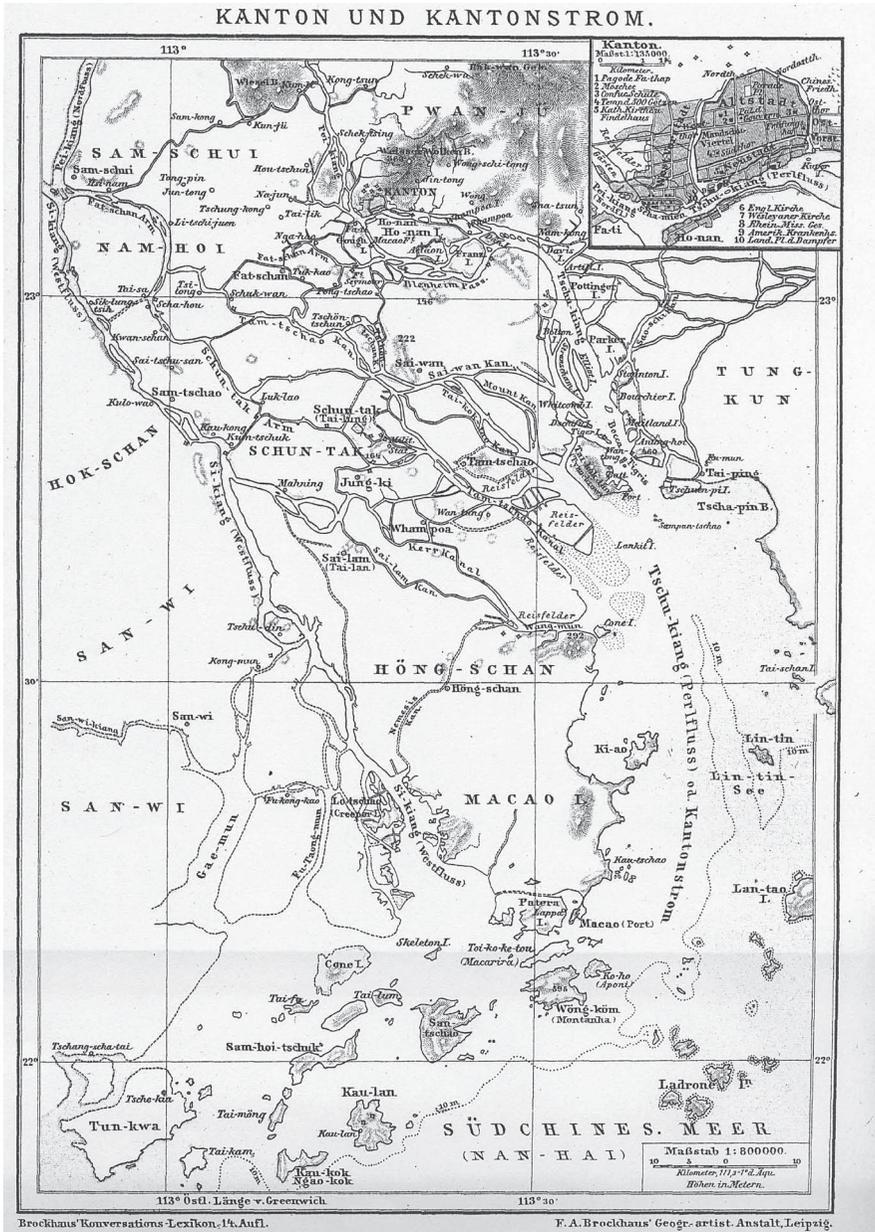


Abb. 3 Das Delta des Perlflusses in Südchina [aus : Brockhaus Lexikon, 14.A., 10. Bd, 1894]

eigene Motivation zur Fertigstellung des Manuskriptes. Die neue vergleichende Naturlehre der Zeit nach 1800 (Lacepède, Cuvier, Oken, Carus) lehnte er ab, ohne seinen eigenen veralteten Maßstäben gerecht werden zu können. Ein zweiter Pallas mit einer umfassenden Beschreibung der Natur im Fernen Osten wurde er nicht und konnte er auch nicht sein. Dafür waren sein Wissen und seine Samm-



Abb. 4 Faktorei in Canton (Aquarell von Tilesius) [aus : Kustodie, Universität Leipzig]

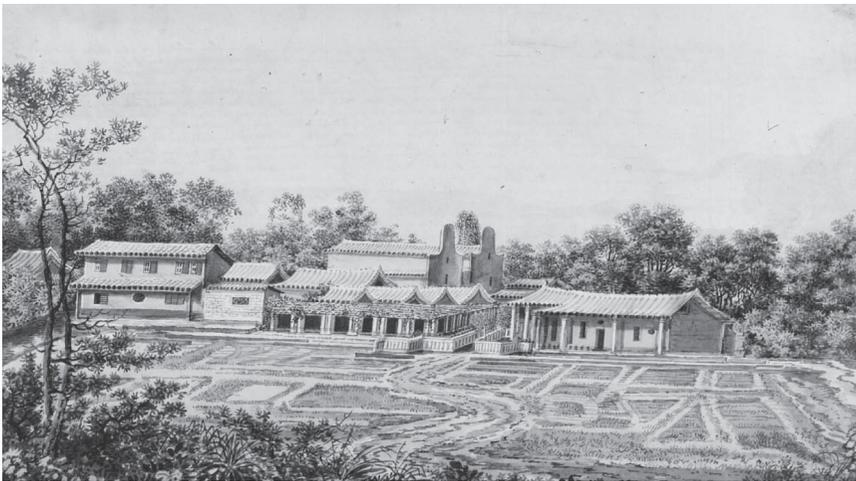


Abb. 5 Fa-ti-Tempel in Canton (Aquarell von Tilesius) [aus : Kustodie, Universität Leipzig]

lung zu punktuell. Als er die ihm verbliebenen Realien der Expedition (Algen, Moose, Würmer) an besser geschulte Experten verschenkte, blieb ihm nur die Hoffnung, dass sein Name in deren Klassifizierung neuer Spezies von Würmern und Pflanzen fortleben würde.